70
3913

K 3913

Nachrichten
vom
St. Elisabethen-Hospitale
zu
Schesslitz.

Ein Beitrag zur Geschichte des frommen und wohlthätigen Bamberg.

Von
Nikolaus Haas,
Doktor der Philosophie, Dechant, Pfarrer bei St. Martin, der k. Akad. der Wissensch. korresp. und anderer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Bamberg,
bei Johann Dederich, 1834.

70 3913

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Gewidmet

dem

Andenken

der in Bamberg einstens bestandenen oder noch bestehenden frommen, wohlthätigen, oder sonst im Geiste edlerer Humanität wirkenden Vereine!

Sie sind:

1.

Die Rittergesellschaft der Fürspänger. Sie wurde zu Nürnberg 1355 gestiftet, in der Absicht, den Mitgliedern feierliche Leichenbegängnisse zu halten, und dehnte sich auch bald nach Bamberg aus. Schon 1370 kaufte sie daselbst im Bache ein Haus. Im J. 1408 wird von ihr in der Kirche zu U. L. Frau auf dem Kaulberge die sogenannte Fürspang-Pfründe oder der Apostel ad Fibulas gegründet. Im J. 1467 beging diese Ge-

sellschaft die Leiche des Jürgen von Seinsheim, später andere. Im J. 1475 heißt es in der Stadtrechnung: „32 Kandel Wein den Fürspennern (Fürspängern,) als sie am Montag nach Andrea hie zu der Pfarr ein Begängniß hatten.“ Vergl. Journal v. u. f. Franken. 6. H. S. 694 mit Schellenberger.)

2.

Die Bruderschaft zu Ehren unserer lieben Frau St. Anna oder Kramerbruderschaft. Sie wurde durch die Krämer oder Kaufleute zu Bamberg in der Pfarrkirche zum heil. Martin gestiftet, im J. 1438. Die Veranlassung hiezu gab der plötzliche auf dem Markte erfolgte Tod eines fremden Krämers. Man wartete ein Jahr, ob sich Jemand melden würde, seine in einem Korbe enthaltenen Habseligkeiten für sich anzusprechen. Es kam Niemand. Da verkauften seine Gewerbsgenossen seine Rücklassenschaft um 14 Pfund; begingen sein Andenken mit Vigil und Seelenmesse, und hinterlegten das übrige Geld, regulirten gewisse jährliche Beiträge, kauften Wachs, Leuchter, und begingen, so oft Einer aus ihrer Mitte starb, seine Leiche mit Vigil und Seelenmesse. Im J. 1468 ließen sie bei St. Martin unter der Potkirchen einen Altar zu Ehren der lieben Frau St. Anna und anderer Heiligen errichten. Bald traten auch nichthandeltreibende Personen bei, und es gab Streitigkeiten, daß der Bischof die ganze Gesellschaft aufzulösen im Begriffe war. Doch vereinigte man sich wieder. Im J. 1470 erhielt sie ganz gut geordnete Statuten. Sie führte lange den Titel: St. Anna-Kramerbruderschaft. Von ihr soll später die Anna-Kapelle im Hauptsmoore erbaut worden seyn, und

G 2003/391

ihr Andenken hat sich in der heutigen Pfarrkirche zum h. Gangolph, einstens auch im Bezirke der Martinspfarre, in der Benennung Anna-Bruderschaft erhalten.

3.

Die Erzbruderschaft des heil. Altarsakramentes, auch unter dem Titel: „Engelbruderschaft" bekannt. Sie bestand schon vor 1466 in der Pfarrkirche zum h. Martin. In diesem Jahre nämlich wurde eine solche auch zu Scheßlitz errichtet, und Notizen daselbst sagen, daß es nach dem Muster jener bei St. Martin zu Bamberg geschah, welche also älter seyn muß.

4.

Die Bruderschaft unter dem Titel des h. Apostels Jakob, des größern, welche Andachten für die Verstorbenen bezielet, und 1496 entstand.

5.

Die Sodalität der Herren und Bürger unter dem Titel: „Himmelfahrt Mariä" oder geradehin „Marianische Sodalität." Sie entstand ursprünglich 1563, kam 1615 nach Bamberg, wurde für diese Stadt bestätiget 1618. Auch entstand ein Marianischer Pakt, zur Hilfe der christlich Verstorbenen, unter den Sodalen der Akademie, im J. 1615, unter dem Titel: Verkündigung Mariä; ein ähnlicher im J. 1696. Die Mitglieder waren theils geistlichen, theils weltlichen Standes.

6.

Die Rosenkranz-Bruderschaft in der Kirche der Dominikaner. Ohne Zweifel bildete sie sich bald durch die Bemühung dieses Ordens, der Andacht des Rosenkranzes Eingang zu verschaffen. Sie scheint um 1573 den 1. April, als Gregor XIII. das Rosenkranzfest, zum Danke für den Seesieg bei Lepanto über die Türken im Oktob. des vorhergehenden Jahres, für die ganze Christenheit anordnete, auch zu Bamberg schon bestanden zu haben.

7.

Die Schutzengel-Bruderschaft in der Kirche zum h. Michael. Sie mag bald hier eingeführt worden seyn. Schon 1627 ließ der gelehrte und verdiente Weihbischof Förner 30 Predigten auf den Schutz der h. Engel drucken, welche er zu Bamberg gehalten. Auch ist noch bis in die neuere Zeit die Prozession bekannt, in welcher die untern Schulen der Studirenden am Titularfeste auf den Michelsberg zogen.

8.

Die Bruderschaft der Häcker dem heil. Urban zu Ehren, viele Jahre vorher aufgerichtet, erneuert 1637.

9.

Die Bruderschaft der Todesangst Jesu. Sie wurde für die Kirche der Gesellschaft Jesu zu Bamberg den 23. Hornung 1652 bestätiget.

10.

Foedus pium, das fromme Bündniß der Priester der Diözese Bamberg unter dem Titel der Heiligen: **Karl** von Borrome, des Bischofes **Otto**, des **Philipp Neri**, errichtet 1661, bestätiget 1675.

11.

Die Bruderschaft zu den heil. fünf Wunden. Sie ist schon vor 1680 bei der Pfarrkirche zum h. Martin zu Bamberg bestanden; weil um diese Zeit eine ähnliche Bruderschaft zu Burgkunstadt jener einverleibt zu werden verlangte.

12.

Die Bruderschaft der ewigen Anbetung des hochwürdigen Gutes. Ihrer wird in einer Rechnung der Engelbruderschaft von 1691 — 92 als neu eingeführet erwähnt.

13.

Die Bruderschaft zu der Hilf Maria daselbst 1691 aufgeführt. Sie ist gleichzeitig mit der Kapelle in der Wunderburg.

14.

Die Bruderschaft der h. Barbara. Sie entstand 1704, wurde regulirt 1708, hatte ihre Versammlungen in der Kirche der Karmeliten zu Bamberg, und war zum Troste der Sterbenden und Verstorbenen. Auch eine **Skapulier-Bruderschaft** war bei den Karmeliten.

15.

Der Stadtsterbpakt, allgemeiner Stadtsterbpakt. Er entstand in den Theurungsjahren 1772, 73, wo nach Stillung des Hungers nicht mehr so viel übrig geblieben war, um die Verstorbenen christlich begraben zu lassen. Mitglieder der fürstlichen Obereinnahme waren hierin mit Plan und gutem Beispiele vorangegangen.

16.

Der Hofsterbpakt. Er wurde aus derselben Veranlassung und um dieselbe Zeit von der Hofdienerschaft des Fürstbischofes begonnen.

17.

Der bürgerliche oder St. Michaels-Sterbpakt. Er wurde von Bürgern im J. 1777 errichtet.

18.

Bei Errichtung des allgemeinen Krankenhauses durch Bischof Franz Ludwig von Erthal wurde 1788 das **Institut für kranke Handwerksgesellen** errichtet.

19.

Um dieselbe Zeit **das Institut kranker Dienstboten.**

20.

Der Maria-Himmelfahrt Sterbpakt wurde um 1790 von Bürgern unternommen.

21.

Auch die Jahre der Theuerung 1816, 17 riefen wohlthätige Vereine ins Leben. So entstand der Bürgerverein zur Unterstützung in außerordentlichen Unglücksfällen.

22.

Der Unterstützungs-Verein für erkrankte nothleidende Bürger, errichtet den 24. May 1817.

23.

Der Sterbpakt zum gefangenen Heilande, entstanden um dieselbe Zeit.

24.

Verein zur Erhaltung der Altenburg, 1818.

25.

Der Schreiberverein, zur Unterstützung kranker, alter und gebrechlicher Schreiber, errichtet den 1. Julius 1823.

26.

Der Kunstverein, gebildet 1826.

27.

Der historische Verein, im Junius 1830.

28.

Ein Hilfsverein für die Wintermonate 1830, 31 hatte am 13. April 1831 an Geld, Holz und Speisegaben 789 fl. 16 kr. ausgetheilt, und 278 fl. 22 kr. zu ähnlicher Verwendung übrig behalten.

29.

Der Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Verein, den 25. Juli 1831.

30.

Der Frauenverein zur Unterstützung verschämter Hausarmen, 1831.

31.

Der naturhistorische Verein, 1834.

Nachtrag.

Unter dem 1. September 1829 war von dem Oberst-Justizrathe Fr. L. v. Hornthal eine Einladung zu einem Vereine erlassen worden, zum Andenken des Fürstbischofes Franz Ludwig von Erthal eine Wohlthätigkeitsstiftung zu gründen.

Nachrichten vom St. Elisabethen-Hospitale zu Scheßlitz.

Was ihr dem geringsten meiner Brüder gethan, habt ihr mir gethan. Matth. 25, 27.

§. 1.

Vorbemerkung.

Diese Barmherzigkeits-Stiftung ist eine der vorzüglichsten für die Katholiken des vormaligen Bisthums Bamberg; man mag ihr Alter, ihren Stifter, ihre erste Begüterung, ihre Einrichtung oder ihren heutigen Bestand betrachten. Sie ist ein sprechendes Denkmal ihrer Zeit, welche mit dem Rittersinne den Sinn des Christen zu verbinden, durch Liebe dem Urheber des Glaubens nachzuahmen bemüht war; ein untrüglicher Beweis, wie kräftig die alten Bischöfe eiferten, in geistlichen nicht bloß, auch in leiblichen Angelegenheiten Väter ihrer Angehörigen zu seyn. Nachrichten von dieser Anstalt werden jedem Menschenfreunde, besonders dem Eingebornen um so merkwürdiger seyn, da sie zugleich die ganze Umgegend geschichtlich beleuchten, und vielleicht für Andere eine Veranlassung sind, auf ähnliche Weise der Entstehung und dem Bestande anderer milden Stiftungen nachzuspüren, und so eine Art von Dankbarkeit gegen längst hingegangene Wohlthäter des Vaterlandes zu üben. Zu bedauern ist nur, daß manche Quelle für solche Nachrichten versiegt, daß ins Besondere keine Inschrift, kein Wappen, dergleichen in der alten Kapelle dieses Hospitales waren, aufbewahrt oder abgezeichnet wurde. Vielleicht hätte diese Kapelle für Geschichtsfreunde keine geringere Ausbeute gegeben, als die bekannte Ritterkapelle zu Haßfurt.

§. 2.

Der Stifter.

Der vorzüglichste Stifter des St. Elisabethen-Hospitales zu Scheßlitz war der Bamberger Bischof Lambert oder Lampert, aus dem Geschlechte der Brun oder Burn im Elsaß. Sein Vater war der edle Ritter Wilhelm von Brun. Seines Bruders Sohn Johann, Probst zu St. Stephan zu Bamberg, war von 1411 bis 1440 Bischof zu Würzburg. Von andern seiner Verwandten thun Würzburger Schriftsteller mehrere Meldung *).

Bischof Lambert scheint in seiner Jugend nicht bloß sehr fromm erzogen worden zu seyn; er muß auch den besten Unterricht genossen und glänzende Fortschritte in den Wissenschaften gemacht haben. Dieses beweis't ein Schatz an Büchern, den er zu jener Zeit besaß, und welchen er, wie weiter unten gemeldet wird, zum Besten der Stiftung vermachte, dann der Umstand, daß er bald in Klöstern, zu jener Zeit den vorzüglichsten Pflegeanstalten der Wissenschaften, Aufnahme fand, und sogar zum Abbte des Klosters Gengenbach, heute im Großherzogthume Baden, gewählt wurde. Wegen seiner Wissenschaften und Geschäftsgewandtheit zog ihn Kaiser Karl IV. aus den Zellen des Klosters später hervor, und machte ihn zu seinem Kanzler, später zum Bischofe zu Brixen, dann zu Speyer. Von letzterem Bisthume wurde er auf jenes zu Straßburg erhoben; endlich in gemeinsamer Einstimmung des Kaisers und des Pabstes auf das zu Bamberg übersetzt. Dieses zwar schon im J. 1374. Im Jahre 1398 am 15. Julius beschloß er, reich an Verdiensten für das Bisthum Bamberg, besonders für die Städte Höchstadt und Scheßlitz, welche das Brunische Wappen, eine Fischerangel, in ihrem Schilde führen, seine irdische Laufbahn. Ein Denkmal aus Messing auf dem Peterschore im Dome zu Bamberg, welches sein Bild und

---

*) Fries bey Ludwig. S. 693.

Wappen zeiget und ohne Zweifel sein Grab deckte, nun an der Seitenmauer unter Nr. 30 befestiget wurde, ist wohl der beste Beweis, daß er nirgends anderswo starb oder zur Erde bestattet wurde *). Das Begraben ist unstreitig durch hic sepultus in der Umschrift des Monumentes ausgedruckt. Sie lautet: Anno Domini millesimo CCC nonagesimo nono idus Julii obiit re. Dominus Lampertus olim episcopus babenbergensis hic sepultus.

Die Urkunde über Stiftung dieses Hospitales ist unter seinem Namen: „Lampert von Gottes Gnaden Bamberger Bischof" ausgefertiget zu Bamberg, im Jahre 1395 am Vorabende von Maria Himmelfahrt, in lateinischer Sprache. Das bischöfliche Sigill und jenes des Kapitels ward daran gehängt. Im Namen des Kapitels wird am Schlusse der Name des Probstes Johannes (von Heydeck), und des Dechants Otto (von Milz) ausdrücklich zur Bezeugung der Einwilligung eingeführt **).

§. 3.

Wahrscheinliche Veranlassung zur Gründung dieses Hospitales.

Veranlassung zur Gründung dieser Anstalt gab dem B. Lambert überhaupt die thatkräftige Religiösität jener Zeit, zunächst der allmählig ruhiger gewordene, dem Bischofe sich angenehmer gestaltende Besitz des Giechschlosses und des Städtchens Scheßlitz. Zwar hatte schon Kunigund (Kunissa), die Erbtochter Reginboto's, des letzten Grafen der Giechburg, das Obereigenthum der Burg mit ihrer Eingehörung, im J. 1143 dem Bisthume Bamberg übertragen, und Kaiser Friedrich hatte 1160 eine Bestätigungsurkunde

*) Vergl. Ussermann Ep. Bg. p. 184... Hoffmann annal. apud Ludewig pag. 209... Schuberth, Nachträge ꝛc. 1792. S. 46.

**) Beylage 1.

ertheilt *); inzwischen brachte aber Poppo, Graf von Plassenburg oder Andechs, aus welchem Hause die Herzoge von Meran hervorgingen, als geschiedener Gemahl der Kunissa allerley Forderungen vor, und blieb im Genusse des größten Theiles aller Lehen. Darin erhielten sich später andere Nachkommen und Verwandte seines Hauses; besonders die Grafen von Truhendingen. Darum findet man in der Pfarrkirche zu Scheßlitz ein stattliches Truhendingisches Grabmahl, und gewahret sonstige Kennzeichen des Aufenthaltes der Herzoge von Meran und der Grafen von Truhendingen in dieser Gegend. So stellet Otto IV., Herzog von Meran, erster Pfalzgraf von Burgund, 1230 im November zu Scheßlitz eine Urkunde aus, über Schankung eines Zehntes an das Kloster Dießen; eine andere im Jahre darauf zu Giech. Nach Aussterben der Herzoge von Meran im J. 1248, verkaufen auf Wiederkauf am Lucientage 1318 Graf Friedrich von Truhendingen, Agnes seine Hausfrau, Konrad sein Sohn, an Bischof Wulfing zu Bamberg, Scheßlitz den Markt, die Burg Giech, die Burg den Gügel, die Burg Neuhaus, die Burg den Arnstein, auch die Burg Stuffenberg. Im J. 1376 wurde dieser Brief erneuert. Graf Johann von Truhendingen überließ gänzlich gegen die Summe von 15,000 Goldgulden dieselben Schlösser und Orte und ihre Eingehörungen als volles unbeschränktes Eigenthum im J. 1382 an Bischof Lambert **). Aus dieser Zeit stammet das Wappen dieses Bischofes auf dem Gügel, die Gründung der dort heute noch bestehenden geistlichen Pfründe, und die Bestätigung und Erweiterung der Privilegien der Stadt Scheßlitz. Von nun kamen die Bischöfe von Bamberg häu-

---

*) Bamb. Deduktion über Fürth. Beyl. 61. Vergl. mit Oesterreichers Nachrichten von den Reichsherren von Aufseß. Beyl. V.

**) Oesterreicher, Nachrichten von den Reichsherren von Aufseß. S. 46. Schultes, Geschichte der Grafen von Andechs, nachherigen Herzoge von Meran, im IV. Bande der histor. Abhandl. der k. bayer. Akadem. der W. S. 204, 240, 270. Hoffmann p. 214.

sig auf das Giechschloß, sahen darin eine der vorzüglichsten Festen des Landes; war es dann nicht auch natürlich, daß Lambert auf den Gedanken kam, in dieser Gegend das von ihm beabsichtete Diözesan-Hospital zu gründen? Auch lag Scheßlitz zu jener Zeit mehr in der Mitte des Bisthums, als Bamberg, das ohnehin schon sein Katharinen-Hospital und ähnliche Stiftungen hatte.

§. 4.

Ursprüngliche Beschaffenheit dieser Stiftung*).

Ueberhaupt wollte der Stifter durch Gründung solcher Anstalten der Pflicht seines Amtes genügen, „daß in seinen Städten und seiner Diözese Werke der Frömmigkeit und Barmherzigkeit gegen Dürftige, Reisende (advenae) und kranke Arme ausgeübt werden.“

Schon die Kreuzzüge hatten Pilgrims-, Leprosen- und ähnliche Häuser hervorgerufen. Für geordnete Pflege einheimischer Armen war nicht gesorget; höchstens erhielten sie ein Bettelzeichen, durften vor den Thüren der Kirchen liegen, und um eine Gabe bitten. Viel war des Herumziehens' und Wanderns der Bettler aus nahen und fernen Orten des eignen Landes, ohnehin des Auslandes. Im Kriege, durch Brand und auf andere Weise Verunglückte durchkreuzten das Land nach allen Richtungen. Eine Menge Spielleute, Abentheurer, Gaukler, Hofierer ꝛc. trieben die vornehmere Art des Bettelhandwerks; die Zigeuner ertrotzten und nahmen zum Theile mit Gewalt. Wallfahrter, irrende Ritter, Angehörige einzelner Orden, ausgesetzte Kinder, fahrende Schüler, Sänger ꝛc. fielen allenthalben zur

---

*) Abschrift der Stiftungsurkunde in Beyl. 1, welche mit dem Exemplare auf dem K. Archive verglichen wurde.

Last *). In Stadtrechnungen, selbst noch aus späteren Jahren, finden sich Spuren davon; die sogenannten reichen Almosen, gewöhnliche Posten auf Almosen kommen fast überall vor. Im J. 1445 gibt der Rath zu Bamberg 5 Pfund dem Abentheurer, als er ins Wasser fiel; 1456 12 Pfund den Kreuzern, die von Jena und Weimar waren und hier durchzogen, um Gottes Willen, den Kreuzern von Salfeld 4 Pfund; 1463 7 Pfund den Zigeunern zur Schankung, darum, daß sie von Stund an hinwegschieden, und die Gemeinde unbeschädigt ließen; 1453 hatte der Rath wegen eines Kindes, das man zu Burgebrach gefunden und nach Bamberg getragen, und daselbst wieder im Spitale fand, Boten ausgeschickt, und ihm eine Wiege machen lassen, welche 1 Pfund kostete. Bis in die neueren Zeiten waren die Bettelvögte bekannt, welche in größeren und kleineren Städten auf den Strassen umher gingen, die Bettlerpolizey zu handhaben.

Dem herrschenden Uebel, so viel ihm möglich war, wollte B. Lambert seiner Seite steuern, und dabey aus religiösem Antriebe handeln, die Ehre Gottes und seiner Heiligen befördern. Er sagt in seiner Urkunde weiter: „In der Absicht, Irdisches gegen Himmlisches, Vergängliches gegen Ewiges zu vertauschen, hielten wir für gut, eine gewisse Herberge für Aufsammlung, Erziehung und Verpflegung von Pilgern, Reisenden und armen Kranken, welche darin sich aufhalten, ausser den Mauern unserer Stadt Scheßlitz zu errichten und mit Gütern auszustatten, zur Verehrung und Verherrlichung des allmächtigen Gottes, des heiligen Geistes, Maria der Mutter Gottes und glorreichen Jungfrau, der seligen Maria Magdalena, Martha, Elisa-

*) Vergleiche Dr. Scharold, Luthers Reformation in nächster Beziehung auf das damalige Bisthum Würzburg. 1824. S. 11.

beth und der h. Jungfrau Barbara; so auch der Heiligen — Nikolaus, Benedikts und Antons, der Bekenner."

Zur Gründung der Anstalt schenkte er theils frey eigene, theils solche Güter, welche ihm und dem Bisthume zu Lehen gingen, auf ewige Zeiten, mit dem Ober- und dem Nutzeigenthume. Das Hospital sollte auf seinen Gütern alle Befreyung und kirchliche Freyheit genießen, darin von ihm und den nachfolgenden Bischöfen von Bamberg geschützt werden, wie die übrigen Hospitäler und Gott geweihte Güter sie genießen. Alle Güter, auf welchen theils die Stiftung der Anstalt beruhte, oder welche ihm künftig würden geschenkt werden, sollen jeder Auflage und Last einer weltlichen Macht enthoben seyn. Zu allem Diesen und dem Nachfolgenden, hatten Probst, Dechant und Kapitel des Bischofs-Sitzes im Voraus und ausdrücklich ihre Einwilligung gegeben.

Die Güter, welche zur ersten Ausstattung dieses Hospitales gehörten, nannte er in folgender Art: ein Gut in Pauster (Pausdorf, der Berg dahinter heißt heute noch der Peusterer Berg, wo man Spuren von altem Bergbaue finden will), welches Johann Kleinherr ererbt hatte; ein Gut in Schweißdorf, (der Besitzer heißt heute noch der Spital-Bauer), erkauft von Ulrich Thandorfer; ferner ein Haus in Schweißdorf, welches Konrad Hofmann besaß, und jährlich 1 Pfund Wachs und 1 Fastnachts-Huhn entrichtet; ein Weinberg zu Scheßlitz im obern Ende; ein Garten zu Scheßlitz am alten Bache, erworben von Walther Schellhart; zwey Aecker in der Markung Scheßlitz, von einem gewissen Wagner; daselbst Aecker, Wiesen, Waldung, ein Hintersaßen-Haus im alten Bache, welche früher Heinrich Merbot besaß; vier Hofstätten vor der Stadt Scheßlitz, auf welchen das Hospital errichtet und gegründet ist, und welche von Konrad Sterzer, Friedrich Röhling, Friedrich Kraus und Eberlin Stadelmann erkauft waren; eine Wiese

an der Eller, erkauft von Heinrich von Giech, genannt von Reyn; ferner Aecker und Wiesen in der Mark Scheßlitz, von Helmbik Merbot erkauft; eine Neugereut-Wiese an der Weidach, nahe der Mühle in Drosendorf; ein Hof in Lauben (Laubend), mit dem Zehnt, der von Johann Neustetter erworben ward. Dazu 22 fl. ewiger Zins auf dem Erlhofe vor der Stadt Bamberg; ein Zehnt in Weischenfeld, erkauft von Johann Kappler, Einwohner zu Bayreuth; ein Hof in Schwabthal, erkauft von Heinrich von Giech. Fast alle diese Besitzungen sind noch heute vorhanden, und als Spitalgut bekannt und benützt.

In Rücksicht auf Verwaltung hatte der fromme Stifter für seine Lebzeiten bey dem Kapitel sich vorbehalten, selbst einen Verwalter oder Verweser zu setzen, damit die Dürftigen und armen Kranken nach Maßgabe der Einkünfte mit der Nothdurft versehen würden, kein Nachtheil entstehe, Nichts verschleudert würde und zu Grunde gehe, vielmehr heilsame Aufnahme bewirkt werde; nach seinem Hinscheiden sollen Dechant und Kapitel oder die Mehrzahl desselben Macht haben, einen tauglichen Verweser zu setzen.

Dieser Verwalter oder Verweser (er hieß später Pfleger, Oberpfleger und war immer ein Domherr zu Bamberg, hier überhaupt stiftungsgemäß der Sitz der Ober-Aufsicht), soll für alle künftige Zeiten jährlich von dem Spitalmeister (dem eigentlichen Haushalter und untern Verwalter der Anstalt) die Rechnung über Einnahme und Ausgabe abnehmen. Damit der Verweser desto mehr Fleiß zeige, soll er für seine Bemühung jährlich von erwähntem Hofe (Erlhof) 8 Goldgulden erhalten. Als ersten Verwalter oder Pfleger hatte Lambert seinen geliebten Heinrich Marschalkh, Kapitular-Herrn seiner Kirche, ernannt.

In den letztern Zeiten, so sehr man immer für das Beste der Stiftung besorgt war, scheint der ursprüngliche Sinn derselben ziemlich vergessen worden zu seyn. Bald

herrschte die Meinung, sie sey nur ein Pfründe-Haus für die abgelebte Dienerschaft der Kapitels-Mitglieder oder sonst öffentlicher Diener; bald glaubte man, sie sey vorzüglich nur für die nächste Umgebung von Scheßlitz bestimmt. Mancher Vermögliche, mit Versorgungs-Gehalt Bedachte hat vielleicht, mit ungegründeten Armuths-Zeugnissen versehen, vielen ganz Verlassenen, Siechen und Gebrechlichen die nothdürftigste Unterstützung entzogen. Unkenntniß des Stiftungs-Sinnes war vielleicht Ursache, daß Menschen, welche schon wegen ihrer Geburts- oder Aufenthalts-Orte nicht zu Eingehörigen bambergischer Orte gehörten oder ihrer Konfession wegen keine Bamberger Diöcesanen seyn konnten, am Genusse dieser Stiftung Theil hatten. Am Wenigsten dachte man daran, daß sie Kinder, Jugend jeder Art, in wie ferne auch sie unter die Dürftigen, armen Kranken ꝛc. gehören, nicht ausschließe. Es ist nämlich für die Aufzunehmenden ein Alter nicht festgesetzt, und zweymal in der Urkunde geschieht auch von Erziehung, Auferziehung (educatio) der Armen, die Rede. Könnte es besonders eine berufenere Stiftung geben, zum Besten aller Eingehörigen der vorigen bambergischen Städte und Diöcese das zu Bamberg bestehende Irren-Haus mit einem hinreichenden Beytrage zu unterstützen, und für eine Klasse der leidenden Menschheit zu sorgen, welche in den Tagen der überhand nehmenden Unsittlichkeit, der sinkenden Religiösität und der Ausartung häuslicher Erziehung in einem auffallenden Grade sich mehret?!

§. 5.

Erwerb einzelner Güter und Rechte insbesondere.

Mehrere Jahre schon vor Ausfertigung der Stiftungs-Urkunde hat B. Lambert auf Gründung dieser seiner Stiftung und später auf das nachhaltige Fortbestehen derselben gedacht, Güter und Rechte erworben, ohnehin die nöthigen Bäulichkeiten veranstaltet; in gleichem Sinne und für dasselbe Werk handelten ähnlich fromme und biedere Männer.

Mehrere der Verwalter oder Pfleger zeigten unverkennbar, daß ihnen die Aufnahme des Hospitales eine heilige Angelegenheit war. Andere wurden wie nebenher hingezogen, Manches zu geben. In jedem Falle begegnet man in den noch vorhandenen urkundlichen Ueberresten einer Menge Namen, welche verdienen, der Vergessenheit entrissen zu werden!

Der Stifter selbst sagt 1398 am St. Ambrosien-Tage in einer gemeinschaftlich von ihm und seinem Kapitel vollzogenen Urkunde, daß, als er ein Spital vor seiner Stadt Scheßlitz aufgebracht und erbaut, die armen und siechen Leute, welche hinein kommen, an den dazu gegebenen Gütern zu kleine Nahrung haben; so habe er ferner an sich gebracht, dem Spitale gegeben und eigen gemacht.. die Güter:

1. Ein Zehnt zu Niederstürmern (Niederstürmig), gewesen Burkards und Frietz Löffelhöltzer, Gebrüdern zu Bamberg.

2. Ein Hof, der Mertzbachers Hof genannt, zu Litzendorf.

3. Ein Zehnt zu Lainbach (Leimbach) jenseits Stufenberg (bey Baunach), früher Cunzens Löffelholtz, Bürgers zu Bamberg. (Vorläufig sollte diesen Zehnt in seinen Lebtagen genießen Johann Nassach, Chorherr zu St. Stephan zu Bamberg).

4. 11 Morgen Weingarten, 11 Morgen Wiesmat, 18 Aecker zu Cell gelegen, gewesen Ritters Dieterich von Heytingsfeld.

5. 20 Acker Holz im Schamelberg, gewesen Heintzen Anßhelmbs Erben.

6. 1 Acker Feld vor dem Kreuzholze, 3 Acker Holz im Kreuzholze bey Hannsen Münnigs Holz, gewesen Cunzen Hadbrands Kindern.

7. Item 2 Acker Feld, der ist einer gelegen auf dem Ponnberge, und der andere jenseits Ponndorf (eingegangener Ort) am Schweißdorfer Wege, die sind gewesen Herrmann Heußer.

8. 1 Feld zu Straßgiech, die Peunt genannt, und 1 Wiese, darauf der Röhrbrunn stehet. Ist gewesen Martin Köttensdorfer. (Ein Rittergeschlecht, das im nahen Köttensdorf wohnte, und auf dem Giechschlosse Dienste that).

9. Aehnliches zu Köttensdorf und am Burkholze (am Fuße westlich des Giechschlosses), welches demselben Köttensdorfer gewesen.

10. Haus, Hofraith und Garten, die Otten Köttensdorfer gewesen, anders zu Kremmeldorf.

11. Ein Söldenhaus zu Scheßlitz bey der Einwichsmühle, darunter 1 Metzen Acker hinter des Martins Köttensdorfer Garten, 2 Maß Acker vor dem Burkholze am Peulendorfer Wege, ein Acker „bey dem Siechhause" zu Scheßlitz — alles gewesen Otten Köttensdorfer.

12. Item ein Gütlein auf dem Steinberge (Stammberg) ꝛc., auch Otten Köttensdorfer gewesen.

13. Ein Hofraith in der Stadt Scheßlitz mit Häusern, Städeln, und hinten bey der Mauer gelegen, die vor Zeiten war Henslin Melboten, und darnach an Hansen Neustetter gefiel.

Soll alles dem Spitale ewig bleiben. Siegeln Bischof und Kapitel.

Das Holz im Schammelberge betreffend, hatten Bürglein Kneiser, Fritz Kneiser, Heintz Stenglein, Conz Stenglein, Mechtild Stigelmann, Kathrein Tobhenenin sich mit Bischof Lambrecht an Agatha 1397 vertragen und 100 Pfund Heller erhalten. Heinz von Raweneck hatte sein Siegel an den Brief gehangen.

Eine Schankung, welche in der Gelehrten-Welt später Aufmerksamkeit erregte, floß aus der milden Hand des Stifters seiner Anstalt erst nach seinem Tode zu; seine Bücher, vielmehr der Erlös daraus. Eine Urkunde seines Nachfolgers, Bischofes Albrecht von Wertheim, Mit- wenn

nicht Ausbauers des Chores der Pfarrkirche zu Scheßlitz, ausgestellt an Kunegundis 1408, vom Bischofe und dem Kapitel besiegelt, gibt Kunde, daß sein Vorfahr Bischof Lambrecht in seinem letzten Geschäfte und Testamente unter anderm viele Bücher zu verkaufen, und um das Geld Güter und Gült dem Spitale zu kaufen geschickt (angeordnet) habe, daß die Bücher dem römischen Könige, Herrn Rupert, für vierthalb Hundert Gulden sind verkauft worden. Eine für jene Zeit sehr große Summe! Es seyen dem Spitale dafür gekauft worden, werden ihm bestätiget und geeignet: Ein Hof zu Windischletten, von Fritz Münzmeister, zu Bamberg gesessen, und von Günther Münzmeister, Bürger zu Nürnberg gekauft, darauf der Rüdiger sitzt. Der Hof stieß mit einer Seite an Heinz Newendorfers Hof, und gehörte dazu eine Wiese, zu Ponndorf gelegen. Dazu kam nebst zwey Sölden ein kleiner Zehnt zu Neuses, zwischen Staffelstein und Ebensfeld gelegen, so Gangolph und Heinzen Melber, Bürgern zu Bamberg gewesen; dann von denselben erkauft ein halber Zehnt zu Unterngerewtleins, bey Frensdorf gelegen, doch soll diesen halben Zehnt sein Lebtag genießen und auch haben Hanns Nassach, Chorherr zu St. Stephan „wann er neunzig Gulden dafür bezahlt hat, darum er zu ewigem Kaufe theuer genug ist." Die Verhandlungen wurden durch Carl Voygt (Voit), Domherrn zu Bamberg, zu diesen Zeiten Pfleger des Spitals, gepflogen. Herzog Ruprecht von der Pfalz, römischer König oder Kaiser von 1400 bis 1410, schenkte die erwähnten Bücher zu der 1346 gestifteten Universität Heidelberg *). Sie wanderten wahrscheinlich mit der übrigen Heidelberger Bibliothek im J. 1622 nach Rom, und wurden erst in unsern Zeiten, nachdem sie zum Theile von den Franzosen nach Paris geschleppt waren, auf Verwendung der Hohen Alliirten 1815, der alten Gelehrten-Anstalt zu Heidelberg wieder zurückgegeben **).

---

*) Vergleiche Schuberth, Nachträge S. 52 und Beyl. 25.

**) Diese Zurückgabe wird weitläufiger erzählt in Wilken's Geschichte der alten heidelbergischen Büchersammlungen. Heidel-

§. 6.

Weitere Meldung von einzelnen Erwerbungen des Spitales.

Die Güter zu Schweißdorf, welche in der Stiftungs-Urkunde genannt sind, hatte Ulrich Thandorfer (Tanndorfer), zum Pintloch gesessen, 1390, Samstag auf St. Antonien-Tag, von Hanns Marschalkh zum Arnstein gesessen, um 550 Pfund Heller erkauft. In demselben Jahre, Walburgis, hatte Hermann Eßel sein Siegel an einen Brief gehängt, in welchem 4 Pfund Heller Ewiggeld auf Eberhards Löffelholz Hof zu Litzendorf um 80 Pfund für das Spital zu Scheßlitz erkauft werden.

Johann Kleinherr und Herr Johann Nassach scheinen als Unterhändler gedient zu haben, im Voraus nach dem Wunsche des Stifters für sein Spital gelegene Güter zu kaufen. Sie vereinigen sich Montag nach Jakobi 1391 mit Helmreich Merbot und Gerhaus seiner ehelichen Wirthin um ihr Haus zu Scheßlitz, „zwischen der Burg (wahrscheinlich heute Rentamts-Gebäude) und Heinzen Merbot gelegen," darin sie wohnen, Stadel, Garten, Hofraith, Gruben, Bäumen und alle andere Zugehör, dann um das Kreuzholz gelegen zwischen dem Hadbrandt und des Kapellans von Ellern (nun Magdalena-Beneficiaten) Hölzern, das Holz Heynig (Hönig) genannt vor dem Krumbach und anderes, und kaufen es um 400 Pfund Heller. Peter von Giech hängt sein Siegel an den Brief.

Eine Wiese zwischen Scheßlitz und Ellern in der Au gelegen, freyeigen und zehntfrey, daran des Albert Förtsch Wiese und auf der andern Seite Cunrats des Alten von Giech Wiese stieß, kaufte Bischof Lambert Donners-

---

berg, 1817. S. 238. Verdienste in dieser Sache erwarben sich die gefeyerten Namen: von Wessenberg, von Gagern, von Hacke, Ritter Canova, von Müffling, von Hardenberg, von Humbold ꝛc.

tag vor U. L. Fr. Verkündigung 1392 von Heinz von Giech vom Rhein genannt und dessen Gattin Anna um 460 Pfund Heller.

Ein wichtiger Kauf war der eines Gutes zu Pausdorf, in der Mark gelegen. Er geschah Sonntag nach dem Obersttage (nach drey Königen) 1393. Cunz Newkum hatte es dem erbern Herrn, Herrn Johann Kleinherrn, Pfleger zu Giech, seinen Erben ꝛc. um 550 Heller verkauft. Bürgen waren dabey: Fritz Kirschbacher zu Schleten, Weltz Schneider zu Scheßlitz, Wölflein Pöckelmann zu Pausdorf, Hanns Kirchner zu Zechendorf. Jeder hatte einen Knecht nach Scheßlitz zu leisten. Auf Bitte des Neukam hängen ihre Siegel an den Brief die ehrbaren Kunz Wannbacher, Voit zu Scheßlitz, Endres der Zechendorfer (auch ein Ritter-Geschlecht, zu Zechendorf, östlich am Fuße des Giechschlosses, welches auf dieser Burg Kriegsdienste that), auch Bürgermeister und Rath zu Scheßlitz. Das Siegel dieser wird Stadtsiegel genannt.

Im J. 1394 Donnerstag nach Bartholomäi, wurden von Hanns Neustetter und Elsbeth seiner Gattin um 450 fl. ihr Hof und Zehnt zu Laubend von dem Stifter für das Spital gekauft.

Einen Theil des Kreuzholzes hatten Heinz Hodbrand, Kunz Hodbrand's Sohn, und Fritz dessen Bruder, nun fürbaß dem Spitale zu Scheßlitz zu gehören, an B. Lambert am Pfingstabende 1395 verkauft. Hängen der ehrbare Vest Hermann Hodbrand und die ehrbaren weisen Leute des Raths der Stadt Scheßlitz ihre Siegel daran.

Vom Jahre 1397 finden sich folgende Aufschreibungen: den Hof zu Litzenborf und ihren Zehnt zu Leimbach, diesen um den Preis, um den sie ihn selbst von denen von Truhendingen gekauft hatten, hatten Cunz Löffelholz, Bürger zu Bamberg und Gerhaus, seine eheliche

Wirthin, an B. Lambert um 200 fl. verkauft. Statt der Ehefrau, siegelt der Schwager des C. Löffelholz, Heinz Geyer. Damit beyde Gegenstände nach dem Tode des H. Stephan Nassach an das Spital zu Scheßlitz kamen, setzte B. Lambert demselben 300 fl. aus. Als Träger des Lehens erschienen Hanns und Hermann Stieber, Gebrüder. Der Zehnt zu Tiefenstürmig und Götzendorf war in demselben Jahre, Sonntag vor Christi Auffahrt um 800 fl. rhein. von Burkard Löffelholz, Bürger zu Bamberg, und Fritz Löffelholz erkauft worden.

Dinstag vor Laurenti 1398, verkaufen Heinz von der Müle, der junge, zu Baunach, Adelheid seine eheliche Wirthin, und Heinz Molitor, Bürger zu Scheßlitz, dem Spitale daselbst Haus, Hofraith ꝛc., das ihrer Frauen Vetter, Otto Köttensdorfer gehabt hat, und auch ein Gütlein zu Stammberg, das vormals Wölflein Stranz gehabt, und weiland Albrecht Köttensdorfers ist gewesen. Doch hatte auf Lebenszeit Frau Sophey Köttensdorferin die Nützung von einigen Zugehörungen, z. B. einer Wiese, die Plunzhardin. Zeugen waren die ehrbaren und Vesten Endres Zechendorfer und Fritz Kirschbacher. — Samstag nach Lucien-Tage, verkauften Engelhart Zöllner, zu Bamberg gesessen, und Anna seine Wirthin, dann Stephan Zöllner dem Spitale zu Scheßlitz um 160 fl. ihren Hof zu Ludwach. Siegeln selbst. — Am Donnerstage vor Thomas thut Hanns Stieber, Landrichter zu Bamberg, kund, daß Heinrich, seines gnädigen Herrn Kammerdiener, die Güter und Rechte, welche Heinrich Maybot selig, Hannsen Meybot's seligen Sohn, zu Scheßlitz und zu Straßgiech und zu der Weiden liegend gehabt, gekauft habe; derselbe erkläret im folgenden Jahre, Montag vor Walburgis, dem Johannsen Kleinherr, Probsten zu der alten Kapellen zu Regensburg, und Pfleger des Spitals zu Scheßlitz, das Heinrich Meybot die Aecker und Wiesen zu Scheßlitz, in der Mark, zu Weiden ꝛc. habe verkaufen können.

An Ambrosi 1399 verkauft Heinz von Nusplingen, Kämmerer des B. Lambrecht zu Bamberg, an Heinrich Marschalkh, Domherrn daselbst und Pfleger des Spitals zu Scheßlitz, seinen Hof und Gut zu Weiden, für das Spital um 500 Pfund Heller. Albrecht von Eglofstein, Ritter, Amtmann zu Forchheim, siegelt mit. In diesem Jahre trat um 120 Gulden Hanns Nassach, Chorherr und Kellerer zu St. Stephan zu Bamberg, dem Spitale zu Scheßlitz auf ewig den Hof zu Litzendorf und den Zehnt zu Leimbach ab.

Viel früher, als das Voranstehende, nämlich schon Dinstag vor Andreä 1386, hatte B. Lambert von Hanns Kapler, Bürger zu Bayreuth, einen Zehnt zum Heroldsberg gelegen um 1000 Pfund Heller gekauft.

§. 7.

Fortsetzung.

Gleich vortheilhaft gestalteten sich die Angelegenheiten der Schöpfung des B. Lamberts auch im Anfange des 15. Jahrhunderts.

Nach einer Verbriefung des Landrichters Hanns von Lichtenstein zu Bamberg, erkaufte Karl Voit, Domherr zu Bamberg, oberster Pfleger des Spitales zu Scheßlitz, von des Spitals wegen 6 fl. jährliche Gült auf Haus und Hofraith Ulrichs Gerhart zu Bamberg 1401.

Derselbe Spital-Pfleger Karl Voit, mit dem Zusatze von Rineck, weiset am Antonitage 1402 ab eine Klage des Heinz Molitor, Bürgers zu Scheßlitz, wegen eines halben Hauses bei der Bymersmühle, die an das Spital stoßet und an den Bach, und wegen eines halben Ackers bei dem Siechhause. Er gründete sich auf Aussage und Briefe des damaligen Spitalmeisters Kunz Prem und seines Vorfahrers Stephan Ziegmann. Zeugen waren:

Otto Pünzendorfer *), Hermann Anshalmb, Cunz Uesmer, Hanns Zöllner, Herdegen Tockler, Cunz Stöcklein, Hanns Haiden, Hanns Kuhn, C. Wildenstein, H. Reinold, H. Grimb und C. Braun.

Im J. 1405, Donnerstag nach dem Obersttage, bekennet Hanns von Pintzendorf (Pünzendorf), Hannsen seligen v. P. Sohn, daß er seinen halben Zehnt zu Tiefenpölz verkauft habe an Friedrich Stieber, Domherrn und Probst zu Tewerstadt zu Bamberg, Hannsen und Hermann seinen Brüdern, um 250 fl. Der Zehnt ging jeglichem Bischofe zu Würzburg zu Lehen. Sind bei der Verhandlung: Peter von Tüngfeld, Hannsen v. P. Schwager, Anna, Hannsen v. P. Mutter. Bürgen waren: Arnolt von Sparneck, Jakob von Tingsfeld, beide Domherren zu Bamberg, und Peter von Tingsfeld, gesessen zu Winkhel. Daß dieser Zehnt an das Spital kam, gehet aus dem Folgenden hervor. Bischof Johann zu Würzburg, Otto von Milz Domprobst, Dechant und Kapitel daselbst, verzichten auf die Lehenschaft dieses halben Zehntes zu Tiefenpölz, den vorher Friedrich Stieber, Dechant des Doms zu Bamberg vom Stifte Würzburg zu Le-

*) Man findet denselben mit Heinz von Raweneck (Rabeneck), bambergischen Hofmeister, schon 1394 als Zeugen. Der Ort Pünzendorf liegt südlich am Fuße des Giechschlosses, das davon sich nennende Ritter-Geschlecht, gehörte auch zu den Dienstmannen der Burg. Margaretha Pünzendorferin wird 1401, vorher Priorin, Aebtissin im Kloster St. Theodor zu Bamberg. Kaspar von Pünzendorf hat zu Staffelstein ein Seelbad auf 6 Personen gestiftet. Noch (Aufseß, Anz. des Mittelalters) 1534 findet sich ein Philipp von Pünzendorf. Schon 1279 hat ein Fräulein von Pünzendorf ihr Rittergütlein zu Trezendorf dem Katharinen-Hospitale zu Bamberg abgetreten. Ohne Zweifel gehörte auch zu diesem Geschlechte Heinrich Püntzendorfer, Pfarrer zu Ebelsfeld, welcher 1427 auf seinem Hause zu Bamberg, an den Pfarrhof zu St. Martin und anderseits an ein Schwesterhaus stoßend, Zinsen an das Gotteshaus St. Martin vermachte.

hen gehabt, der Hannsen von Pünzendorf gewesen und an das Spital gegeben war, und machen ihn der Stiftung frei und eigen; doch zur künftigen Gewohnheit und wegen Gedächtniß soll ein jeder Spitalmeister oder Verweser für alle abgegangenen Bischöfe und Domherren zu Würzburg und ihre Nachkommen in einer jeglichen Goldfasten auf den Donnerstag zu Nacht mit einer langen Vigilie und des Morgens auf den Freitag mit der Seelmesse gesungen, ein demüthiges Gedächtniß bestellen und schicken zu halten, bei Pöne eines Gulden für den Spitalmeister oder Verweser; der Custos des Doms zu Würzburg hat zu mahnen. Gegeben Würzburg am Freitage nach heiligem Pfingsttage 1412.

Bischof Albrecht machet eine Hofstatt zu Scheßlitz, gelegen an dem neuen Markte, welche der Spitalmeister Heinz Hoh von Hanns Hirs gekauft hatte, dem Spitale eigen. Gegeben zu Giech vor Simon und Juda 1414.

Im J. 1420 an Bartholomäi, verkauft Peter Droßendorfer und seine eheliche Wirthin, zwei Sölden zu Stürmern (Stürmig) an Jörgen von Schaumberg, Domherrn zu Bamberg und Pfleger des Spitals zu Scheßlitz, für das Spital um 57 fl. rhein. Conz Hetzelsdorfer zu Weilersbach, Hanns Droßendorfer sind Bürgen und siegeln mit. Am nämlichen Tage verkaufen so ihre Sölden daselbst an dieselbe Stiftung um 60 fl. Hanns Droßendorfer und Els, seine eheliche Wirthin. Mit dem Hetzelsdorfer ist Hanns Lochner zu Ebermannstadt Zeuge.

Fritz von Streitberg und Walburg seine Gattin, verkaufen 1421, Mittwoche nach dem Obersttage, an Cunrad von Aufseß, Domherrn zu Bamberg und Pfleger des Spitals zu Scheßlitz, ein Gut zu Traindorf. Sind Bürgen der ehrbare Vest Jörg von Plankenfels, Heinz Lochner zu Ebermannstagt und Peter Droßendorfer daselbst. Im nämlichen Jahre, Dinstag nach Martini, stellet Heinrich von Aufseß, Ritter, Landrichter zu Bamberg, auf

Bitte des Hermann Saam, Spitalmeisters, einen Brief aus über die von Peter Droßendorfer gekauften Güter und Rechte.

Konz, Hans, Peter und Clas die Künsfelder, alle vier Gebrüder zu Weischenfeld, verkaufen Konrad von Aufseß ꝛc. für das Spital ein Aeckerlein zu Scheßlitz unter der Stadt und 5 Acker Holz jenseits Scheßlitz. Der ehrwürdige Ott Schiemer ist Bürge. Geschah Samstag vor Laurenzi 1424. Als an Maria Geburt darauf B. Friedrich und das Kapitel die vom Chorherrn Nassach erworbenen Güter und Rechte, und das von den Künsdorfern Erkaufte lehenfrei erklären, werden die 5 Acker Holz bezeichnet: zu Köttensdorf unter dem Aichich, und der Acker: ob der Mühle in der Au zu Scheßlitz.

Unter demselben Spital-Pfleger, wird von Fritz Modschitler und Margareth seiner Gattin, um 61 fl. erkauft ein Leiten Felds vor dem Burkholze am Peulendorfer Steige und ein Acker „zwischen den zwei Siechhäusern gelegen.“ Der Kaufschilling wurde vom Gelde des Herrn Nassach genommen. Bürgen sind: Ott Schiemer, Hanns Hadbrandt. Ist in der Verbriefung vom Stadtrechte der Stadt Scheßlitz die Rede. Geschah Mittwoche vor Oberstag 1425; an Georgi darauf wurden diese Grundstücke gefreiet *).

Eine Urkunde von 1428, Sonntag nach Lucientag, gibt zu erkennen, daß ein Lehen und Feld zu Schwabthal, eine Mühle ober Frauendorf, die Wustmühle genannt, von dem mehrmal genannten Nassach und Hanns Eßlinger, Kastner zu Lichtenfels, von Peter von Giech, als Vormund Heinrichs von Giech, vom Rhein genannt, gekauft, und wieder an B. Lambert für das Spital um 550 Pfund Heller verkauft worden seyen; wird das Spital quittirt. Nach einer andern Notiz war der Kauf schon

*) Ein anderes Dokument über das Stadtgericht zu Scheßlitz dem Vergessen zu entreissen, wird Beilage II mitgetheilt.

1391 vor sich gegangen, und hatte auch Hanns von Giech zu Baunach eingewilliget.

Im Jahre 1436, an Luciä, kam noch ein Viertheil des Zehntes zu Tiefenpölz an das Hospital. Heinz Münzmeister, der ältere, zu Haßfurt gesessen, verkaufte ihn an Fritz Rußwurm für das Spital. Heinrich Münzmeister, Chorherr zu St. Stephan zu Bamberg, und der Veste Rüdiger von Rüsenbach, waren Wehrbürgen.

B. Anton erklärte auf die Bitte des Spital-Pflegers Jörg von Schaumberg, daß das Gut zu Weiden, wie andere des Spitals Güter unvogtbar, uncentbar und aller weltlichen Gewalt entladen und frei seyn soll, hatte auch das Kapitel eingewilliget; invocavit 1439.

Hanns Codan zu Demmelsdorf verkauft Herrn von Eybe, Domherrn, Sangmeister des Stifts zu Bamberg und des Spitals Pfleger und Otten Kellner, Spitalmeister, die Strobelleiten um 78 fl. rhein. Jörg von Giech verbriefet. Derselbe Jörg und Claus von Giech, sind auch Bürgen. Geschah in der Pfingstwoche 1452.

Im J. 1467 Donnerstag in der Osterwoche, findet man, daß Bischof Rudolph zu Würzburg dem getreuen Hanns Ammon, Spitalmeister zu Scheßlitz, dem Spitale zu treuen Handen vorzutragen, ein Viertheil des Zehntes zu Tiefenpölz als Mannlehen verleihet.

Vom J. 1469, Dinstags nach Epiphania, schreibt sich eine Spenden-Stiftung. Winhardt von Rabenstein, Domprobst und Pfleger des Spitales zu Scheßlitz, befiehlt, daß von 36 fl., welche Johann von Eib, Domherr und auch Pfleger des Spitales, den Armen darin vermacht, und dessen Testamentar Johann Thot bezahlt hat, jährlich am Bartholomäus-Abende, als der Verschiedung des Johann v. Eyb, für anderthalb Gulden Wein und Brod gekauft, und unter die Armen des Spitales ausge-

theilt werden, diese aber auch für den Spende-Stifter beten sollen.

Diese Stiftung scheint auch Besitzungen zu Krögelstein gehabt zu haben. Darauf mag sich die vorfindliche Notiz beziehen, daß das Domkapitel zu Bamberg, welches auch einen Vogt zu Krögelstein hatte, daselbst 1476 eine Sölde verleihet und vererbet.

§. 8.

Fortsetzung.

Auch im 16. Jahrhunderte findet sich auf Seite des Kapitels und der Pfleger eine große Sorgfalt, theils die Renten der Stiftung zu vermehren, theils vortheilhafte Aenderungen vorzunehmen.

Im Jahre 1571 verleihet und vererbet Pankraz von Rabenstein, Domherr zu Bamberg und Würzburg, des Spitals Pfleger, dessen eigenes Gut zu Traindorf an Hanns Och daselbst. Derselbe verkauft 1581 die Wiese zu Sigritz, welche dem Spitale 4 1/2 Pfund reichet. Als er 1584 den Hof zu Windischletten verleihet, ist im Lehen-Briefe auch von den dazu gehörigen Weingärten die Rede.

Unter Wolfgang von Rüd, für den noch ein Jahrtag zu Scheßlitz besteht, Chorbruder, Spitalherr (Pfleger) zu Scheßlitz am 1. Julius 1597, vererbet das Domkapitel den Spitalzehnt zu Leimbach an Dorf und Gemeinde daselbst um 1200 fl. in 10 Theilen so, daß wenn ein Theil verkauft wird, er als Zinslehen vom Spitale empfangen, und dahin Handlohn gegeben werden müsse. Als unter demselben den 9. September 1607 Spital-Lehengüter zu Windischletten auf ähnliche Weise verkauft werden, wird Rüd auch von Böttika, Cohlenberg und Luwickheim beigenannt.

Das Spital war auch mit seinen Gütern betheiliget und wurde durch Albrecht Wagner, seinen Spitalmei-

ster vertreten, als wegen des Ellern-Baches eine Irrung zwischen Paulus Neideckher, Probst des St. Gangolph-Stiftes zu Bamberg, Vikarier in geistlichen Sachen und Etlichen zu Scheßlitz, Straß- und Wiesengiech sich erhoben hatte. Am Freitage nach Egidien 1540, waren auf Befehl des Bischofes Weigand Emeran von Redwitz, Pfleger auf Giech, Georg Zöllner auf dem Brande, Dr. der Rechte, Hofrath, Heinrich Behringer, Seemeister, und Hanns Seelmann, Kastner zu Scheßlitz erschienen, eine Besichtigung zu pflegen, und zu entscheiden. Unter anderm wurde angeordnet, daß der Bach 12 Schuh breit seyn soll, daß ein Aichpfahl gesetzt werde ꝛc. Die Nachricht darüber nennet auch den edlen und vesten Pankraz von Giech, Appel von Giech, dessen Vetter, Marx Plezlein, Frühmesser zu Scheßlitz, auch einen Moritz Neideckher von Weißmain.

Den 24. Oktober 1600, hat der Spitalmeister Hanns Sauer das Lehen über den Zehntantheil zu Tiefenpölz vom Bischofe Julius zu Würzburg erhalten.

Den 6. März 1630, kaufte das Spital um 275 fl. und 3 Thaler Trinkgeld vom Sebastian Volland, Bürger zu Scheßlitz, ein Holz im Grohberge unterhalb Leumetshof. War Andreas Karg Spitalmeister.

Aus einer Notiz vom 13. März 1638, betreffend die Einwilligung zum Verkaufe eines Ackers zu Litzendorf, sieht man, daß um jene Zeit Wolfgang Balthasar von Seckendorf, Oberpfleger, und Friedrich Schnapp Spitalmeister war.

§. 9.

Der Erl- oder Keipershof bei Bamberg.

Er liegt nahe an der Stadt Bamberg, auf dem Wege nach Bug, in einer, eine große und höchst angenehme Aussicht beherrschenden Ebene. Anfangs scheinen ihm Erlen am nahen Ufer der Regnitz, später der Name eines Besitzers seine

Benennung gegeben zu haben. Er hat zuweilen zwei Besitzer gehabt. Schon Martini 1394 verkaufen denselben Braun Goldschmit und Margareth seine eheliche Wirthin um 500 fl. an B. Lambert. Siegelte Peter von Giech, Junker, Vogt zu Scheßlitz. Montag nach Ambrosi 1398 vereinet sich B. Lambert, mit Zustimmung seines Kapitels, mit Fritz Keiper, welcher die andere Hälfte des Erlhofes hat, und vererbet ihm denselben so, daß er dem Spitale zu Scheßlitz jährlich 14 fl. zahlen soll, 8 fl. jenem Domherrn, der je zu Zeiten Pfleger dieses Spitales ist, in 2 Fristen; soll dann den Hof ewig haben, auch freieigen *). Später wurde er als Lehengut des Spitales behandelt. So empfängt Fritz Linke von Johannsen von Eibe, Gesangmeister des Stiftes Bamberg, Pfleger des Spitales, „das Erbrecht an den Keipershof bei Bamberg gen halben der Steg bei der Ziegelhütten (war eine auf der entgegengesetzten Seite der Regnitz, nach der Wunderburg zu) gelegen" welches Erbrecht er gekauft hatte von Jorgen Keyper, Bürger zu Nürnberg. Es wird dabei gemeldet, daß beim Verkaufe Handlohn zu geben sey, nichts ohne Laub und Wissen eines Spital-Pflegers dürfe veräußert werden ꝛc. Der ehrsame weise Lambrecht Lorber, Bürger zu Bamberg, hängt sein Siegel an den Brief. Geschah Montag vor Dionisi 1454. Wahrscheinlich hat von diesem Lorber, oder einem andern, der südlich vom Keipershofe gelegene, ihn begrenzende Lorbershof seinen Namen.

Donnerstag nach Allerheiligen 1472, belehnet der Spital-Pfleger Winhart von Rabenstein mit diesem Hofe Hanns und Conz Rascher. Junker Ott Rußwurm hängt sein Siegel an den Brief. Den Erlhof, Keipershof genannt, erhält als Lehen vom Pfleger Wolf Ruet (Rüd) 1592 Kaspar Lorber, Bürger und des Raths zu Bamberg.

*) Exegesis betreffend den Brand- oder Zöllnershof zu Bamberg. 1685. Bger Beilagen S. 72.

Bald warfen ihr Auge auf diese ihnen nahe Besitzung die Klosterfrauen zu St. Clara zu Bamberg. Regina von Pelheim, Abtissin und der Convent daselbst erhalten ihn auf ihre Bitte von dem Domkapitel von Oberlehenherrschaft wegen den 2. Februar 1648. Es wird dabei bemerkt, daß sie ihn von Veronika, weiland Herrn Hanns Pankraz Lorber, gewesenen Rathsbürgers zu Bamberg hinterlassenen Wittwe, käuflich an sich gebracht, unter der Bedingung, jährlich 22 fl., nämlich 14 fl. den Pfründnern des Spitales zu Scheßlitz, 8 fl. dem Spitals-Oberpfleger zu bezahlen, sammt der zur Kapelle sti. Thomae in der alten Hofhaltung schuldigen sechsthalb Viertel Pfund Wachs und andern Schuldigkeiten. Das Letztere scheint ihnen zu lästig geworden zu seyn.

Denn schon den 8. August 1668, wird von Franz Theobald von Reinach (für ihn sind Andachten zu Scheßlitz gestiftet), Domherr zu Bamberg, Chorherr St. Burkard's zu Würzburg, Cantor und Kommendherr, des Spitals zu Scheßlitz Oberpfleger, mit dem Keipershofe belehnt Hanns Steinfelder zu Bamberg. Er hatte ihn von der Abtissin Maria Schad käuflich um 1200 fl. an sich gebracht. Im J. 1723 wird von dem Oberpfleger Philipp Ernst von Guttenberg, der bambergische Kammerrath Johann Georg Rohrbach als Theilhaber, zugleich für seinen Mittheilhaber Hanns Kaym, Gärtner, mit dem Keipershofe belehnt. So leihet ihn Johann Philipp Anton von Frankenstein 1728, und ist des Spitals Lehenträger 1730 Johann Christoph Bayer. Im Jahre 1747 leihet denselben Hof Johann Philipp Franz Ignaz Cajetan von Mauchenheim, genannt Bechtelsheim, Domherr zu Bamberg und Würzburg, geheimer Rath, Kammer-Präsident zu Bamberg, des Spitals zu Scheßlitz Oberpfleger, an Johann Georg Rohrbach und Johann Gengler.

§. 10.

Der Leimetshof, Leumetshof.

Man nannte ihn auch den Lambertshof, was andeuten könnte, daß er von B. Lambert erworben und zu seinem Spitale gegeben war; Lämmershof, was in den Pfarr-Büchern zu Scheßlitz vorkömmt, ist ganz willkührlich angenommen. Wahrscheinlich kommt diese Benennung von einem Pfleimlein (Pfleumlein), der ihn einstens besaß, daß aus Pfleimleins- endlich Leimleins- oder auch Leimets-, Leumetshof wurde. Immerhin war er früher gehörig zur Gemeinde Windischletten.

Unter den Gütern, welche aus dem Erlöse von Büchern (§. 5.) angekauft wurden, ist auch ein Hof zu Windischletten, der jedoch an die übrigen Höfe daselbst sich scheinet angeschlossen zu haben. Die Urkunde, welche deutlich vom Pfleimleinshofe spricht, läßt ihn aber von Windischletten entfernt liegen; gibt gleichwohl zu erkennen, daß er schon seit lange dem Spitale gehörte. Sie ist ausgestellt zu Bamberg vom Domkapitel daselbst den 30. November 1639. An der Spitze, vor dem Domdechante Hieronymus von Würzburg, stehet Melchior Otto, Voit von Salzburg. Dieser ward bald darauf Bischof, und der eigentliche Gründer der Universität zu Bamberg. Man irret nicht, anzunehmen, daß er ein vorzüglicher Beförderer dieses Kaufes war, und schon damals ersah, daß der fragliche Hof unter den Händen der Jesuiten allerdings für die Akademie die gute Renten-Quelle werden könne, wie er sie wirklich bis in die neueren Zeiten war.

„Von Gottes Gnaden Melchior Otto Voit von Salzburg, Domprobst, Hieronymus von Würzburg, Domdechant und Senior, dann Kapitel des hohen Domstifts zu Bamberg... bekennen also:" daß ihr lieber Freund und Chorbruder, Herr Wolfgang Balthasar von Seckendorf, Oberpfleger St. Elisabethen-Spitals zu Schetzlitz Ihnen zu erkennen

gab, daß dieses Spital einen Hof im Dorfe Windischletten habe, welchen zuvor Hanns Pfleumblein besessen. Wegen Schulden sey dieser Hof dem Spitale heimgefallen, habe aber „wegen seiner weiten Entlegenheit und Verher und aufm Grund in verruckten Jahren erlittener Einäscherung halben“ nicht zu einigem des Spitals Nutzen gebracht werden können. Das Spital habe ein Stück, die Senftleiten genannt, um 1000 fl. gekauft, daran noch 750 fl. unabgereicht verblieben, zumalen dem Spitale im Schwedischen Disturbio namhafte Schulden erwachsen, deren bedingte Zinsen zu geschweigen. Dannenherr sich erwähnter Herr ꝛc. von Seckendorf mit P. Johann Kreising, hiesigen Collegii Soc. Jesu rectore, in eine Kaufhandlung eingelassen auf des Kapitels Ratifikation. Gemeldeter P. Rector erbietet sich, den gedachten Hof, auf welchem das Collegium 100 fl. Kapital und 8jährige Zinsen zu prätendiren hat, um 1000 Frk. anzunehmen, wofern dieser Hof eigenthümlich, zins- und gültfrei, wie ihn erwähntes Spital inne gehabt, ihm übergeben werde. Das Ganze wurde von dem Domkapitel genehmigt; die Jesuiten-Väter durften 100 fl. Kapital, dann wegen der Senftleiten, welche ihnen angefallen war, 750 fl. abziehen, und bezahlten also 150 fl. hinaus. Schon damals muß dieser Hof einen bedeutenden Umfang an Rechten und Gerechtigkeiten, Hofstätten, Holz, Gärten, Wiesen, Feldern ꝛc. gehabt haben. Er hörte nun auf, Eigenthum des Spitals zu seyn, blieb aber bis auf den heutigen Tag Eingehörung der Pfarrei Scheßlitz.

Er wurde von den Jesuiten entfernter von Windischletten in der Mitte seiner Grundstücke ganz neu so erbaut, daß er auf der Ebene eines Erdhügels nach Bamberg und in den Maingrund die weiteste Aussicht und alles enthält, was zu einem geschlossenen, großen Landgute gehört. Insbesondere erkennet man aus der Anlage der Gebäude den Sinn für Zweckmäßigkeit, Allseitig- und Nachhaltigkeit, der auch in andern Unternehmungen der Gesellschaft Jesu sich bewährte. Der ringsum frei stehende, von Getraid- und

Obstfeldern umgebene Hof bildet ein Viereck, das durch 2 Thore und 2 Nebenthüren von 4 Seiten geschlossen und geöffnet werden kann. An der Nordseite steht zweistöckig das sogenannte Herren-Haus, worin eine kleine Kapelle ist; daran Oekonomie-Gebäude. Gegenüber befindet sich die einstöckige Wohnung, Stallungen, Schopfen ꝛc. einer Bauers-Familie. Zwischen diesen beiden Seiten westlich eine ähnliche Bauerswohnung, mit den Wohnungen für 2 Taglöhners-Familien. Auf der Ostseite, getrennt von allen Wohnungen, stehen die Getraidscheunen. Alles ist massiv von Steinen aufgeführt. In der Mitte ist ein großer freier Raum, in dessen Mitte, mit Steinen ausgemauert, doch so, daß man durchfahren kann, ein Wasser-Behältniß. Um dieses waren Kastanien-Bäume gepflanzt. Hieher machten einstens die Jesuiten-Väter, und nach ihnen die andern Professoren der Gelehrten-Anstalten zu Bamberg, ihre Sommerausflüge. Möge dieser Hof auch ferner solche Besuche erhalten, damit seine Bäulichkeiten und Anlagen in dem guten Stande erhalten werden, in welchem sie einstens waren!

In dem Scheßlitzer Taufbuche von 1636 und 39, ist ein gewisser Pankraz als Pathe verführt, und wird der Herrn Jesuiten Bauer auf dem Leuwentzhofe genannt.

§. 11.

Die Hospital-Frühmesse, Kapelle, Jahrtäge und Messen daselbst, Wohnungs-Bäulichkeiten.

In Scheßlitz ist seit unvordenklicher Zeit einer der dortigen Beneficiaten Frühmesser genannt worden, und zwar der Beneficiat der Elisabethen- oder Hospitals-Kapelle. Eine Nachricht von 1379 sagt, daß Conz Pluntzhart, Pfarrer zu Scheßlitz und „Frühmesser" an Kunz Stertz vererbt habe, das Häuslein, gelegen vor dem Niedernthore gen halb des Baches (in der Nähe des Hospitales) mit seiner Zugehörung, als er es

empfangen hat, das zu der Frühmesse zu Scheß-litz gehört. Davon soll jährlich 12 Schilling Heller, 8 Käse, 1 Schock Eyer, 1 Fastnachts-Henne gegeben und 2 Tage gefrohnt werden. In einem Rathsbuche zu Staffelstein, das vor und um 1504 angelegt wurde, ist die Rede „vom Herrn Mertein Eithewser (Edheuser), der ein Frühmesser zu Scheßlitz gewesen ist, Jahrtag auf Freitag nach der Bruderschaft Assumtionis." Nach der Rechnung von 1611, findet sich der Frühmesser des Spitals Herr Georg Schwerdtmacher.

Aus Verschiedenem geht hervor, daß der fromme Stifter des Hospitales bald nach seinem Regierungs-Antritte, wie für sein Hospital überhaupt, insbesondere für die Befriedigung der religiösen Bedürfnisse der Pfründner bedacht war, und wenn nicht früher, doch zur gleichen Zeit einen besondern Meß-Priester anfangs in einem Verweser, später in einem eigenen Beneficiaten aufstellte. Die förmliche Gestaltung dieses Beneficiums geschah im Jahre 1395.

Die zwei darüber noch vorhandenen Urkunden enthalten Nachstehendes: Erhard von Erisheim, Vorstand der Pfarrkirche zu Scheßlitz, williget am Tage des heil. Gallus ein, jedoch ohne Nachtheil seiner Pfarrkirche, daß Herr Herr Lambert, von Gottes Gnade Bischof von Bamberg, eine Frühmesse im Hospitale der Stadt Scheßlitz, in den Grenzen erwähnter Pfarrei, neu errichte, begütere und einsetze *). Die andere Urkunde, vom nämlichen Tage, ist vom Bischofe Gerhard zu Würzburg ausgeflossen **). Nachdem der ehrwürdige in Christus Vater und Herr, Herr Lambert, von Gottes Gnade Bischof von Bamberg... eine Frühmesse im Hospitale zu Scheßlitz, der Bamberger Diözese, innerhalb den Grenzen der Pfarrei Scheßlitz, auf welche Pfarrkirche uns und den Bischöfen zu Würzburg be-

*) Beilage III.

**) Beilage IV.

kanntlich das Vergebungsrecht zusteht — von neuem zu errichten, begütern und einzusetzen beabsichtet; haben wir auf dessen Begehren als Verleiher der erwähnten Pfarrkirche in Scheßlitz, zur Errichtung, Begüterung und Einsetzung dieser Frühmesse, jedoch ohne Gefährde erwähnter Pfarrkirche unsere Einwilligung gegeben."

Wie an allen alten Hospitälern, auch an jenem zu Lichtenfels, welches nicht minder den B. Lambert als Stifter verehrt, war gleich anfänglich eine Kapelle. Von Erbauung der ersten zu Scheßlitz, findet man zwar keine besondere Nachricht; sie war aber von jeher der heil. Elisabeth gewidmet. Diese fromme Landgräfin in Thüringen, selbst wegen ihrer großen Wohlthätigkeit gegen Arme, Gebrechliche und Verlassene hoch verdient, war würdig, vielen Hospitälern, auch unserm, den Namen zu geben. Besonders verdiente sie diese Ehre in dem Bisthume Bamberg. Sie war nämlich ein Schwester-Kind des Bamberger Bischofes Ekbert (1203 — 1237), und nach ihrer Verweisung aus Thüringen nicht bloß zu Bamberg, sondern hatte auf dem Schlosse Bothenstein (Pottenstein) von ihrem Oheim eine Art von Wittwen-Sitz erhalten *). Sie war also auch aus früherer Zeit zu Bamberg sehr bekannt. Die Gewißheit, daß diese Kapelle schon bei Eröffnung des Hospitales stand, liegt in der Bulle Pabstes Bonifaz IX. von 1395, gegeben zu Avignon, wo damals mehrere Päbste residirten, welche dieser Hospitals-Kapelle viele Ablässe ertheilte. Noch ist ein Patent darüber auf Pergament vorhanden **). Schon in der Vorzeit scheinen diese Ablässe mit den Festen in der Pfarrkirche verbunden worden zu seyn.

Diese Spital-Kirche scheint um 1611 sehr baufällig gewesen zu seyn. Man findet in Aufschreibungen aus dieser Zeit, daß zu ihrem Baue steuerten: Herr Domprobst Johann

---

*) Hoffmann, pag. 153.

**) Beilage V.

Christoph Neustetter, Stürmer genannt *), der Domdechant Hektor von Kotzau, Georg Neustetter, Pfleger des Spitals. 35 fl. gab Pankraz Stammler zu Erl, so seine Herren Testamentarier, als Herr Johann Förner, Doktor und Pfarr-Verweser (als Bischof auch bekannt), und Christoph Volland, Kastner, beide zu Scheßlitz, ausgerichtet. Der Frühmesser, Georg Schwerdtmacher, gab 5 fl.; 1 fl. Valtin Schmidt, 1 fl. ein Ort, Veit Schumann, beide Bürgermeister, 5 fl. Joachim Roßhaupt des Raths, Hanns Feuerer, Michel Zichmann, beide des Raths und Heiligenpfleger, Lorenz Einwich des Raths, jeder 1 fl., Pankraz Lang, Stadtschreiber, Ulrich Singer, Organist, jeder 1 fl., Jungfrau Eva Margaretha Neudeckerin, 1 fl. ein Ort — alle zu Scheßlitz.

Den 8. Juni 1611, schließt Georg Neustetter mit Hanns Weber, Maler zu Güßbach, einen Accord ab, in der Spital-Kirche zu Scheßlitz Gewölb, Chor, Wappen von Gold und Silber, wie auch allenthalben herum mit Figuren, die am dienlichsten mit Wasserfarben gemalt, anders mit Oel erneuert werden soll, auch eine Figur in der Sakristei, Laubwerk, Blumen, so der Predigt-Stuhl, auch die Bohrkirche ringsum mit Figuren erneuert werden, auch eines jeden Domherrn Wappen zum Besten zu malen, 55 fl. Den 6. März 1616, vergleichet sich derselbe Georg Neustetter, welcher Domscholastikus zu Bamberg, Domherr zu Würzburg, Spitalherr zu Scheßlitz genannt wird, mit Meister Barthel, domkapitel'schen Baumeister, daß er St. Elisabethen-Bildniß von Zeiler Steinen auf das zierlichste soll aushauen, um 9 fl.

Zu diesen Reparaturen war schon 1596 Einleitung getroffen worden; weil das Spital-Bauwesen, besonders der

---

*) Dieses Geschlecht hatte eine Burg zu Schönfeld bei Hollfeld. Vergl. Dr. Mich. Feder, vita Erasmi Neustetter, dicti Stuermer. Wirceb. 1799. pag. 5.

Chor der Kirche sehr herab gekommen war. Sollte der Baumeister Erasmus darüber gehört werden. Der darüber erstattete Bericht berührt zugleich, daß der eben verstorbene Pfarrer (wahrscheinlich Gabriel Appel), die Pfründe im Spitale inne hatte, soll sie Se. Fürstliche Gnaden ein Paar Jahre lang leer stehen lassen, von den Renten zu bauen, sollen die 2 Kapläne 20 fl. Geld und 20 Simra Korn jährlich erhalten, den Gottesdienst zu besorgen.

Die Kirchen-Reparaturen wurden noch von 1624 bis 26 fortgesetzt; immer noch unter Georg Neustetter und dem Spitalmeister Moriz Senfft. Man setzte einen steinernen Giebel und neuen Dachstuhl auf den Kapellen-Chor. Der fürstlich-bambergische Baumeister, Johann Bonalino, erhält dafür 130 fl. und 3 fl. 5 Pfund zum Trankgelde; 65 fl. Endres Pflugmann, Zimmermann zu Scheßlitz *). Zugleich erhielt Christoph Vollandt, Maler zu Scheßlitz, 10 fl. 6 Pfd. 20 Pfg., drei Knöpfe (auf den Giebel) von gutem Golde, sammt den Hosen schwarz und gelb zu verfertigen; 24 fl. 3 Pfd. 10 Pfg. Kilian Lieb, Kupferschmied zu Bamberg, für dieselben Knöpfe und Hosen. Sie wogen 45 3/4 Pfd., das Pfd. kam um 4 Batzen.

Der Oberpfleger Johann Rüd, welcher schon 1596 zu Gebäuden 200 fl. bewilligte, die Spitalmeister Joachim Schwertmacher, nach ihm Johann Sauer, Jobst Weikhart, Steinmetz auf dem Giechschlosse, ohnehin G. Neustetter, scheinen sich sehr um Wiederherstellung der Gebäude bemüht zu haben.

Zur jetzigen, im neu-römischen Style erbauten, freundlichen und geräumigen Spital-Kirche, wurde der Grundstein gelegt am 9. Juli 1765. Es ging feierlich her; den Kirchen-Dienern, Musikanten, wurden Gebühren bezahlt, Stücke losgeschossen 2c. Nach ihrer Vollendung wurde sie

---

*) Die Bonalino waren zu Scheßlitz eingebürgert. Man findet dort auch einen Jahrtag für sie.

den 20. August 1769 von dem Pfarrer Laurenz Körber zu Scheßlitz unter Assistenz seiner Kapläne eingeweiht.

Den Bau führten aus: der Maurer Martin Mayer, der Zimmermann Joseph Clemens Madler. Die Vergolderarbeiten besorgte Werner Georg Müller; die Bildhauerei F. M. Mutschele. Die Steine wurden genommen aus dem Reuthensteinbruche in der Rother Flur. Material, Arbeitslohn und Insgemein, kosteten zusammen 11,511 fl. 57 3/4 kr. Der Verwalter Franz Balthasar Bayer, dem Johann Valentin Kuhn folgte, hatte sein Manual den 10. Februar 1765 angefangen.

Man scheint schon vom Anfange für diese Kirche gehörig bedacht gewesen zu seyn. Noch findet man, alterthümlich gebunden, ein Meßbuch in derselben, welches 1490 von Meister Johann Sensenschmidt, Einwohner zu Bamberg, und Heinrich Petzensteiner gedruckt wurde. Ein anderes Meßbuch, gedruckt zu Ingolstadt von Eder, verlegt von Andreas Angermann, aus dem Jahre 1612, wurde, wie der Spitalmeister Friedrich Schnapp in dasselbe eingeschrieben, im J. 1638 von dem Oberpfleger des Spitals, Herrn Wolfgang Balthasar von Seckendorf in die Kapelle verehrt.

Schon oben (§. 7.) fanden wir Jahrtags-Stiftungen für diese Kapelle. Eine solche ist auch in dem Sensenschmidt'schen Meßbuche von Andreas Krieger, Subkustos (am Dome) und des Stifters Testamentar, eingeschrieben. Sigmund Truchseß, vermachte 100 fl. in das Spital, die ein Spitalmeister um 5 fl. ewigen Zins anlegen und jährlich in nachstehender Art vertheilen soll: am nächsten Tage nach Allerseelentag, soll eine Messe zur Ehre der heil. Dreifaltigkeit im Spitale gehalten werden, und sollen der Spitalmeister und alle Pfründner in derselben Messe opfern, dem Priester, der sie hält, auch dem Spitalmeister, jedem 1 Ort, unter die Pfründner aber, als viel derer sind, 2 fl. ausge-

theilt werden, die übrigen 2 1/2 fl., sollen dem Spitale ewiglich zu gute bleiben.

Die in neuerer Zeit noch üblichen Gottesdienste sind in einer Anlage besonders verzeichnet*); in einer andern die Namen der Wohlthäter, Pfleger, Verwalter ꝛc. Das letztere Verzeichniß stammt aus der Zeit um 1620, und wurde später ergänzt**).

Mit der Kapelle hatten die übrigen Bäulichkeiten gleiches Schicksal. Man findet bald das Pfründner-Haus und die Verwaltungs- und Oekonomie-Gebäude gesöndert. Im J. 1647 den 24. März, wird berichtet, daß die Spital-Gebäude bei den erbärmlichen Kriegs-Zeiten merklich in Schaden kommen, wegen eingefallenem Gedülle ganz offen stehen, daß sehr übel darin wohnen, und der Bauer mit seinem Viehe ganz unsicher ist. Die jetzige Umfangsmauer und der Spitalhof (bloß für den Verwalter bestimmte Wohnung), wurden 1739, das hintere Hofthor und die Mauer dazu 1741 geführt. Das jetzige Pfründner-Haus und die Nebengebäude wurden 1774 vollendet, und kosteten 17,347 fl. 54 4/9 kr.***).

§. 12.

Verhältnisse des Hospitales zur Schule zu Scheßlitz.

Man kann aus dem hier Nachfolgenden nicht wohl der Annahme sich entschlagen, als ob einer der beiden Lehrer zu Scheßlitz (der Cantor) Pfründnern des Hospitales, daselbst aufgenommener Jugend, schon im Beginne der Stiftung Unterricht ertheilt, und dafür eine Entschädigung oder Belohnung erhalten hätte. Nämlich im Jahre 1583 den 2. May, stellen Bürgermeister und Rath der Stadt Scheßlitz den Vorstehern des Spitals

---

*) Beilage VI.

**) Beilage VII.

***) Ueber die Wappen und die Inschrift daran, vergl. Archiv f. Gesch. des Obermainkr. 1. Bd. 3. H. 1832. S. 11.

vor, daß hiebevor jährlich einem Cantor und zweien armen Schülern zu Scheßlitz, aus dem Spitale die Kost gleich den armen Pfründnern, gereicht worden sey; auf Bitte des Hrn. Gabriel Appel und des Kastners Sebastian Roßhaupter, habe Hr. Pankraz von Rabenstein, Oberpfleger des Spitals, sintemalen ein Cantor jetzt auch den Organisten-Stand verrichten soll, gestattet, daß demselben für sich und sein Weib aus dem Spitale gegeben werde: anderthalb Zentner Rindfleisch, sechs Maaß Butter, anderthalb Simra Weizen, ein Simra Gersten, ein Simra Haber, — alles Scheßlitzer Maaß, — 3 Eimer Bier oder 3 fl. dafür; ferner ein Jahr 3 Sulzen, viermal Gebratenes, 42 Häringe in der Fasten, 40 Eyer zu Ostern des künftigen 84. Jahres, und allweg am 9. Tage ein Laib Brod, und alle Wochen, so lange die Kühe melken, zwei Maaß Milch, auch was den Pfründnern des Jahrs zur Ausbeute an Geld gefällt, ihm seine Gebühr davon verabfolgen soll, desgleichen Krapfen zur Fastnacht, ein Fladen zu Ostern und letzlichen ein Metzen Erbsen, doch dergestalt auf Widerrufen, daß so künftig nach Abzug dieses Cantors und Organisten ein anderer allein den Cantor-Dienst zu verrichten hätte, angenommen würde, derselbe an demjenigen sich begnügen lassen sollte, was zuvor einem Cantor aus diesem Spitale verabfolgt wurde. Die Urkunde der Bürgermeister und des Raths hat die Gestalt eines Reverses.

Später, im Jahre 1616, scheint es hierin Anstände gegeben zu haben. Der Cantor sollte seine Pfründe nicht mehr genießen, bis der Rath der Stadt genügsam bewiesen habe, ob dies eine Gerechtigkeit, oder ein gnädiger Wille sey. Der Rath behauptete das Erstere, konnte aber nichts beweisen. Die Sache hing. Im J. 1619 präsentirten der Pfarr-Verweser Johann Schnupp und Bürgermeister Christoph Marx und Johann Eckstein, Stadtschreiber, den ledigen Veit Ziegmann als Cantor, baten aus Gnaden demselben die Pfründe wieder zu geben. Es geschah auch, doch in der Art, daß jeder Cantor künftig vor-

stellig gemacht, und auf's Neue darum gebeten würde. Wurde verhandelt den 26. Juni in Gegenwart des Notars Johann Hebenstreit aus Bamberg.

Aehnlich war es mit der Pfründe der armen Schüler 1614. Sie wurde auch dasselbe Jahr den 10. Oktober bis auf weitere Anordnung wieder gereichet.

§. 13.

Innere Oekonomie der Anstalt.

Das Spital bebaute seine Gründe landwirthschaftlich selbst, und verpflegte seine Hausgenossen anfangs in natura. Man findet aus den Jahren 1635, 38, 39, 40, was für Taglöhner, Schmiedarbeit, Fleisch ꝛc. zur Aerntezeit ausgegeben, auch was mit den Spital-Pferden verdient wurde. Z. B. gab ein fremder Jude 1634 2 fl. 3 Pfd. 10 Pfg., dem mit 2 Pferden an einem Getraid-Wagen den 26. Februar nach Bamberg vorgespannt wurde. Auf den Spital-Feldern wurden 1635 gebaut 4 Schock 57 Garben Gerste, 5 Sch. 8 G. Korn, 1 Sch. 28 G. Weizen, 57 Büschel Erbsen, 1 Sch. 14 Büschel Haidel; NB. der Haber im Spital-Weingarten, ist den Pferden in der Saat verfüttert worden; Wicken und Linsen 50 und 56 Büschel ꝛc. Von 1637 — 38 findet man ganz geordnete Aufschreibungen über Abgabe des Getraides zu Brod, im Ganzen 45 Simra 1 Viertel; so die Abgabe des Weizens zu Klösen ꝛc.

Es scheint, man nahm anfangs so viel Pfründner auf, als ernährt werden konnten. Von 1636 bis 1706 findet man in der Regel 16 Pfründner, welche theils im, theils ausser dem Hause wohnten. Aus dem erstern Jahre stammen geschriebene Statuten des Hauses. Nach diesen wurden die inneren Pfründner sehr gut verpflegt. „Am heil. Ostertage gibt man einem Pfründner ein Stück von einem geweihten Lamm, ein Stück von einem Hahn, eine halbe Knackwurst, ein rothes und weißes Ey und einen Fladen;

darauf das Essen: Rindfleisch in einer gelben Brühe, ein Gemüs, Kalbs= und Schweins=Braten unter einander, jedem ein Pfund schwer." In früherer Zeit mußten Pfründner ein vollständiges Bett, gute Kleidungsstücke und 60 fl. rhein. in's Spital bringen. Im Jahre 1745 waren nur 13 Pfründner darin. Gegenwärtig werden 12 männliche und 13 weibliche verpflegt, nebst andern, welche ausser dem Hause verschiedene Geld=Unterstützungen genießen. Der jetzige Administrator, ein anerkannt redlicher Menschenfreund, bietet Alles auf, nach dem frommen Sinne der Geber und Stifter, die Pfründner in Rücksicht auf sittliche und leibliche Bedürfnisse gewissenhaft zu besorgen; Reinlichkeit, Ordnung und Zufriedenheit im Hause aufrecht zu erhalten; die Wohlthat der Anstalt bei dem sich bessernden Stande seiner Renten nach Möglichkeit auf mehrere stiftungsgemäß auszudehnen, und keinen Versuch zur Vervollkommnung der Anstalt von sich zu weisen. Das Aufheben der ganzen Natural=Verpflegung begann schon um 1706; seit dem erhalten die Pfründner nur Brod und ähnliches in natura, das Uebrige, bestehend in 2 fl. wöchentlich, statt der Kost, in baarem Gelde.

§. 14.

Bedrängnisse der Stiftung durch Kriege.

Sie mußte mit dem übrigen Bisthume Bamberg Wohl und Weh theilen; obgleich sie gemäß der den Stiftungs=Gründen früher ertheilten Freiheiten keine Jagdfrohn leistete, keine Malefiz= und Henker=Gelder, Schanz= und Ausschuß=Gelder, und lange keine Landes=Steuer für sich zahlte, oder von ihren Grundholden zahlen ließ. Erst um 1606 und später, finden sich Spuren, daß Steuern von ihren Unterthanen gefordert wurden. Erst im 30jährigen Kriege wurden diese Lasten auch ihr landesüblicher Massen aufgebürdet, und sie in dieser verhängnißvollen Zeit hart mitgenommen; obgleich sich im Allgemeinen behaupten läßt, daß dieser Krieg zu Scheßlitz und in der nächsten Umgegend schonender vorüber zog, als in andern Gegenden des Vaterlandes.

Denn z. B. gab es noch Geistliche zu Scheßlitz, welche anderwärts mangelten. Daher findet man in den Jahren 1630, 31, 32, 33, daß zu Scheßlitz Kinder zur Taufe gebracht wurden von Roßdorf, Gräfenhäusling, Kemmern, Litzendorf, Pödeldorf, Sassendorf, Bochsdorf, Königsfeld, Oberleiterbach, Huppendorf, Weißmain rc. Es waren also anderwärts Pfarreien aufgelös't, während zu Scheßlitz eine solche sich ordentlich erhalten hatte. Auch das Spital und seine Bäulichkeiten erhielten sich in der Hauptsache.

Den 3. Februar 1632 macht der Oberst Georg Wolf von Wolfstein bekannt, daß Se. Königl. Majestät zu Schweden, das Amt Scheßlitz in ihren Schutz genommen, und er deßhalb lebendige Salvo Quardi dahin legen werde. Ein vom 6. Februar ausgestellter förmlicher Schutzwach-Brief — Hansens von Buelow (Bülau), Obrist-Lieutenants des Baudischen Regiments zu Roß, sagte, daß er das Spital zu Scheßlitz, sammt dessen Unterthanen aller Einquartirung und anderer Molestien, wie die Namen haben mögen, gänzlich eximire und befreie. Indessen schreibt derselbe von Buelow aus seinem Quartire zu Güßbach am darauf folgenden 18. Februar, daß die Gemeinden und das Spital das Angesetzte auf seine Compagnie liefern sollen. Diese Lieferung war bedeutend, die Bülau'sche Compagnie zu Güßbach erhielt wöchentlich vom Spitale und seinen Unterthanen, besonders von denen zu Schweißdorf:

2 1/2 Fuder Wein oder Bier,
23 Simra Korn zu Brod,
20 Zentner Fleisch,
205 Simra Haber zu 5 Fuder,
15 Fuder Heu,
8 Schock Stroh.

Die Bitte des Spitalmeisters Karg an den Inhaber des Regimentes um Abwendung dieser Lieferungen scheint nicht gehört worden zu seyn. Ohnehin ging auch viel auf die im Spitale liegenden Schutzwachen, auf Ab- und Zureitende.

Der Gesammt-Schaden in dieser Zeit wurde auf 4691 fl. berechnet, wovon auf die Unterthanen der Stiftung zu Windischletten, Laubend, Köttensdorf, Ludwach, Schweißdorf, Pausdorf, Litzendorf, Neuses, Weiden, Schwabthal, Reundorf, eingerechnet Plünderung an Pferden, Rindvieh, Schweinen, Getraid, Kleidung, Bettgewand ꝛc. 3131 fl. 1 Ort kam.

Bis zum Jäner 1636 mußte das Spital solche Lasten, auch das Städtchen Scheßlitz vom schwedischen Feld-Obersten Horn Einquartirungen, Sauvegarden ꝛc. tragen. Plötzlich näherte sich Marquis Spinola, General-Oberst der kaiserlichen Parthei. Die schwedischen Officianten drangen nun auf augenblickliche Abzahlung der noch rückständigen Sauvegarde- und Contributions-Gelder. Sie drohten den Spitalmeister mit sich fortzuführen. Man borgte bei den Bürgern Johann Schmitt und Hanns Zeis zu Scheßlitz Geld, der Plage los zu werden. Das Vorgeben, der Spitalknecht habe einen Mann der zu Weikendorf liegenden Sauvegarde umgebracht, wurde von dem Spitale und von den Einwohnern des sogenannten Angers zu Scheßlitz im März 1633 mit 100 Thalern zum Stillschweigen gebracht; aus einer ähnlichen im Junius des nächsten Jahres zu Scheßlitz ergebenen Veranlassung, wurden 60 Goldgulden begehrt.

Viel kosteten auch die Kaiserlichen, von denen man ausgestellte Empfang-Scheine findet. In einer Plünderung den 27. Juni 1635, wurden durch die Colloredischen (Colloredo-) Soldaten dem Spitale 5 Kühe und 4 Pferde abgenommen. Früher hatte das Spital und der Kastenhof zu Scheßlitz Pferde und Rindvieh nach Forchheim in Sicherheit gebracht.

Aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges und der darauf findet man Verzeichnisse und Bescheinigungen vieler vom Spitale und seinen Unterthanen gezahlten Landes-Steuern und Contributionen. Auf die Zumuthung, mit an-

dern Aemtern zu sogenannten Reißwägen beizutragen, verwahrten sich einmal die spitälischen Unterthanen aus dem Grunde, weil sie schon mit und für das Spital einen zu stellen hätten.

Wie ein vom preußischen Generale Friedrich Wilhelm von Kleist, unter dem 6. Dezember 1767 aus dem Hauptquartire zu Bamberg, für das Spital zu Scheßlitz, dessen Einwohner, Verwalter und Unterthanen eigenhändig ausgestellter Sauvegarde-Brief honorirt wurde, darüber findet sich keine Meldung.

Beilagen.

I.

Copia literarum fundationis Hospitalis in Schesslitz.

In Nomine sanctae et individuae Trinitatis amen.

Lampertus Dei gratia Episcopus bambergensis ad rei memoriam sempiternam. Cum ex pastoralis officii nostri debito totis nisibus nostris temporibus ferventius insistere teneamur, ut in nostris civitatibus et Dioecesi pietatis et misericordiae opera apud egenos advenas et infirmos pauperes exerceantur et feliciter peragantur. Sane nos cupientes, terrena in coelestia et transitoria in aeterna felici commercio commutare, quoddam Hospitale pro collectione et educatione peregrinorum, advenarum et pauperum infirmorum, in eo degentium, extra muros oppidi nostri Schesslitz, ob reverentiam, gloriam et honorem Dei omnipotentis, sanctique spiritus, Dei genitricis Mariae gloriosae virginis, beatarum Mariae Magdalenae, Marthae, Elizabeth et sanctaeBarbarae virginis, nec non Sanctorum Nicolai, Benedicti et Antonii confessorum, duximus erigendum, ac bonis dotavimus infra scriptis. Quorum quidem bonorum aliqua sunt propria, quaedam autem a nobis et a nostra Ecclesia in feudum procedentia, quae apud certos ipsorum possessores et detentores eorundem bonis et rebus nostris propriis pro consumatione et dotatione dicti Hospitalis pauperumque infirmorum inibi degentium educatione unacum certis aliis bonis justo emtionis titulo comparavimus, infra

scriptis, quae quidem bona, omnia et singula subscripta, per nos sicut praefertur comparata ad dictum hospitale tradidimus, dedimus et assignavimus, nec non damus, tradimus et assignamus donatione pura et perfecta et irrevocabili inter vivos cum pleno rerum dominio utili et directo. Eademque bona omnia et singula sic a nobis et nostra Ecclesia in feudum, ut praemittitur, procedentia et per nos ad dictum hospitale comparata, et donata eidem hospitali et infirmis pauperibus in eo degentibus approbavimus, anneximus et univimus, nec non appropriamus, annectimus et unimus praesentium per tenorem omne jus feudale, quod nobis et dictae nostrae ecclesiae in eisdem bonis hactenus competere videbatur in eosdem pauperes infirmos et hospitale praedictum plenarie transferentes, decernentes, ut dictum hospitale cum sua dote ea emunitate et ecclesiastica libertate nostraque et successorum nostrorum Episcoporum Bambergensium tuitione ac defensione perpetuis gaudere ac frui debeat, quibus coetera hospitalia et eorum bona Deo dedicata gaudent specialiter et tuentur. Ipsaque bona subscripta, per quae praefatum hospitale sic dotatum existit, vel quae eidem per nos et ex largitione aliorum Christi fidelium in antea donabuntur, eximimus et exempta haberi volumus, et decernimus ab omni jugo et onere laicae potestatis accedente ad praemissa et subscripta omnia et singula honorandorum ac devotorum nobis in Christo dilectorum Praepositi Decani et Capituli Ecclesiae nostrae praedictae consensu et voluntate liberis et expressis. Bona vero et reditus, per quae et quos dictum hospitale per nos sic donatum extitit consequenter, subsequuntur et sunt ista: Primo unum bonum in Pauster situatum cum suis pertinentiis universis, quod honorandus et devotus noster Johannes Kleinherr jure haereditario comparavit, et a nobis in feudum processit et ecclesia nostra. Item unum bonum situm in

Schweisdorf, videlicet una curia cum suis bonis inquilinaribus, pratis, agris, nemoribus, pascuis et pertinentiis aliis universis, similiter a nostra Ecclesia in feudum pro tunc procedens, quod comparavimus ab Ulrico Thandorfer. Item una domus ibidem in Schweisdorf sita, quae fuit Conradi Hofmann, solvens annuatim ad dictum hospitale 1 libram cerae et unum pullum carnis privialem. Item una vinea sita in Schesslitz a superiori parte oppidi. Item unus hortus situs ibidem in Schesslitz am Altenbach, a nobis et a nostra ecclesia in feudum procedens, quem comparavimus a Walthero dicto Schellhart. Item duo agri siti in marchia Schesslitz, qui fuerunt dicti Wagner, etiam a nobis ut supra in feudum procedentes. Item agri prata et nemora in marchia Schesslitz et alibi situata, et una domus inquilinaris sita am Altenbach ibidem in Schesslitz, quae fuerunt olim Henerici Merboten et similiter a nobis et nostra Ecclesia in feudum processerunt. Item quatuor areae sitae ante oppidum Schesslitz, in quibus dictum hospitale est erectum et fundatum, quas comparavimus a Conrado Sterzer, Friderico Röhling, Friderico Kraussen, et Eberlino Stadelman, quae similiter in feudum processerunt ut supra. Item unum pratum situm an der Elren, quod comparavimus a Henrico de Giech, dicto vom Reyn, procedens in feudum ut supra. Item agri et prata in marchia Schesslitz situata similiter in feudum ut supra procedentia, quae comparavimus justo emtionis titulo ab Helmbico Marboten. Item unum pratum novale situm an der Weydech prope molendinum in Drosendorf. Item una curia in Lauben, et cum hac decima, quas comparavimus a Joanne Neustetter, quae etiam in feudum processerunt ut supra. Item reditus annuos perpetuos 22 fl., quos comparavimus in curia dicta Erlhof, sita ante civitatem Bambergensem, procedens in feudum, ut praefertur. Item una decima in Weishenfeld, quam comparavimus a

Joanne dicto Kappler, oppidano in Baireuth, cuius medietas in feudum procedit ut supra, quam quidem medietatem ad dictum Hospitale duximus deputandam. Item una curia sita in Schwabthal, quam comparavimus tanquam propriam ab Henrico de Giech. Ut autem dictum hospitale per administratorem seu provisorem ipsius in omnibus et per omnia praesertim in providendo ipsis egenis et pauperibus infirmis necessaria pro facultate redituum ipsius hospitalis debite gubernetur, nec detrimentum dilapidationis bonorum seu annullationis quomodolibet patiatur, sed potius augmentum recipiat salutare, volumus ordinando, ut nobis in humanis agentibus provisorem seu administratorem de Capitulo nostro supra dicto idoneum eidem hospitali instituendi et destituendi habeamus liberam facultatem; nobis autem vita functis Decanus et Capitulum supradictium, vel major pars eorundem praeficiendi, instituendi et destituendi provisorem idoneum de Capitulo consimilem habeant potestatem. Qui quidem provisor seu administrator annis singulis a Magistro hospitalis perpetuis temporibus ad minus semel et deinde quando et quoties sibi visum fuerit expedire de praeceptis ac distributis per eum expeditam recipiat rationem. Volumus etiam et praesentibus ordinamus, ut idem provisor eo majorem habeat diligentiam in praemissis singulis annis pro laboribus suis 8 fl. aureos habeat et recipiat de curia supra dicta. Ad provisoriam autem dicti hospitalis nominamus et deputamus honorabilem ac devotum nostrum dilectum Henericum Marschalkh canonicum capitularem dictae ecclesiae nostrae de praesenti. In quorum praemissorum omnium et singulorum evidentiam pleniorem praesentes literas mandavimus, sigillique nostri ac capituli nostri sigilli pendentium munimine fecimus communiri. Et nos Joannes Praepositus, Otto Decanus, totumque Capitulum Ecclesiae Bambergensis praedictae recog-

noscimus omnia et singula supra dicta de nostra voluntate et consensu unanimi processisse; et in horum majorem evidentiam sigillum nostri Capituli unacum sigillo supradicti Domini nostri Episcopi praesentibus appendisse. Datum Bamberg anno Domini 1395 in vigilia assumtionis Mariae Virginis gloriosae.

II.

1471.

Ich Hanns Reibel Schulteß und wir die Geschworen Schepfen der Stat Scheßlitz veriehen mit diesem offen Brief, daß für uns in Gerichte kommen ist der ehrwürdig geistlich Herr Conrat Krottendorfer die Zeit Pfarrer zu Steinfeld, und hat gesagt auf sein priesterlich Amt und Eid, daß Weltz Hüler krank worden wär, da hab er ihn mit dem heiligen Sakrament bewahrt, da hab der genannt Hüler alsbald vor ihm und dem Hermann Ditterich ein geschworner Schöpf. zu Steinfeld ein Testament und Beschidung gethan und gemacht, hab inmassen hernach geschrieben steht: des ersten hab er dem feitten Ditterich beschiden und gegeben einen Mantel und Korn auf einem Acker um seine Wart, die er ihm in seiner Krankheit gethan hab und auch noch thun soll, darnach was seiner Hab mehr sey, es sey Geld oder Geldes Werth, nichts ausgenommen, das alles soll gefallen an das Gotteshaus Steinfeld . . . ., das Gotteshäusgen Stadelhofen, nach Laut Inhalt der Zetteln, die schriftlich darüber inn . . . . (haben), und was darüber sey und überbleib, das soll man an Weg und Steg geben, wo des am . . . . (nöthigsten), und derselbigen Krankheit sey er a . . (aber) kummen und hab darnach gelebt länger dann ein Jahr . . . . das Testament und Beschidung als bestehn und nicht widerruft, und an seinem le . . . . . hab er vor ihm und dem Hermanu Ditterich das aber als beschiden zu halten und zu . . . . und solcher Besagung, inmassen der ob genannt Herr Konrad gethan hat, ist Her-

man Ditterich . . . . (Geschworen) und bekenntlichen auf seinen gefragten Eid, den er seinem rechten Erbherrn und auch zu dem Gericht zu Steinfeld gelobt geschworen hat, daß er da mit und bey gewest sey, daß es also geschehen und ergangen sey, ohn alles Geverde. Hanns Fleschmann von Lesa, Heinz Seibot Schmidt zu Gräfenhäusling haben auch gesagt auf ihr gefragt Eid, die sie ihren rechten Erbherrn gelobt geschworen gethan haben, daß sie mit der Kunnen Hüllere, des obgenannten Weltzen Hülers Schwester gen Steinfeld kommen wärn, und hätten ihr etwas von ihres Bruders gelassener Hab gefodert und begehrt, da hätten sich die Heiligenmeister zu Steinfeld, mit Namen Kunz Habermann und Veit Ditterich mit ihr vertragen um achtzehn Pfund, die sollten ihr werden von ihres obgenannten Bruders Hab, und darauf hab sich auch die genannt Kün Hüllere verzigen für sich und ihr Erben und Nachkommen und hab das mit Hand und Halmm aufgeben vor Herrn Konraden Krottendorfer und Hermann Ditterichen obgenannt und vor ihn zweien alle ihr Gerechtigkeiten die sie und all ihr Erben an ihres Bruders obgenannt gelassener Hab und Gütes, wie das Namen hat, oder gehaben mag, nichts ausgenommen, ohn Geverde, hiefür zu ewigen Zeiten keinen Anspruch noch Foderung darnach thun noch haben sollen noch gethan, schicken weder mit geistlichen noch werntlichen Gerichten noch süst an Recht, wie man das erdenken mag, ohn Geverde. Zu Gezeugen der Wahrheit hievor gethaner Besagung, so hab ich obgenannter Schultes mein Insigel durch mehrer Bekenntniß willen zu Ende der Schriefft gedruckt. Deß sind Gezeugen mit Namen Ulrich Fleschmann, Hanns Hofmanpfort, Hanns Wolflein, Heinz Schollein alle vier geschworene Schopfen des obgenannten Statgerichtes. Der geben ist und geschehen auf Samstag Sant Margretten Tag nach Christi unsers lieben Herrn Geburt vierzehn hundert und im ein und im siebitzigsten Jahren.

(S.) Das Sigill von grünem Wachs, sehr zerbrochen.

III.

Extractus copialis consensus fundationis Primissariae in Hospitali extra muros oppidi Schesslitz 1395.

Erardus de Crisheim, Rector Ecclesiae parochialis in Schesslitz, bambergensis Dioecesis. Tenore praesentium recognosco, et patere volo universis, quod, cum reverendus in Christo Pater, ac Dominus Dominus Lampertus Dei gratia Episcopus bambergensis ad Laudem omnipotentis Dei, ac coelestis Curiae, unam primariam in Hospitali Opidi Schesslitz infra limites Ecclesiae meae praefatae de novo erigere, dotare, et instituere velit, et intendat, Ego ob Divini cultus augmentum, praefatique Domini mei gratiosi ad Instantiam ad hujusmodi primariae Erectionem, dotationem, et Institutionem: dum tamen fiat absque Praejudicio parochialis Ecclesiae proelibatae, Consensum meum adhibeo per praesentes. In cujus rei Testimonium huic litterae sigillum meum duxi appendendum. Datum Herbipoli anno Domini millesimo trecentesimo, nonagesimo quinto in Die beati Galli Confessoris.

IV.

1 3 9 5.

Consensus Episcopi Herbipolensis ad fundationem primissariae in Schesslitz.

Gerhardus Dei et apostolicae sedis gratia Episcopus Herbipolensis tenore praesentium recognoscimus

et constare volumus universis, quod cum reverendus in Christo Pater ac Dominus, Dominus Lampertus Dei gratia Episcopus Bambergensis, zelo divini amoris succensus, in laudem omnipotentis Dei, ac totius hierarchiae coelestis nec non divini numinis cultus augmentum unam primariam in hospitali Schesslitz Bambergensis dioecesis infra limites parochiales in Schesslitz, cuius quidem parochialis Ecclesiae jus patronatus ad nos et Episcopos Herbipolenses dignoscitur pertinere, de novo erigere, dotare et instituere absque tamen praejudicio dictae parochialis Ecclesiae velit et intendat. Nos ad ejusdem Domini Lamperti Episcopi Bambergensis instantem petitionem tanquam patronus praefatae parochialis Ecclesiae in Schesslitz ad huiusmodi primariae erectionem, dotationem et institutionem, dum tamen fiant absque praejudicio parochialis Ecclesiae praedictae, nostrum consensum praesentibus adhibemus. In cuius rei testimonium praesentes litteras nostri sigilli fecimus appensionem. Datum anno Domini millesimo trecentesimo nonagesimo quinto, in die beati Galli confessoris.

V.

Abschrift nach dem alten Exemplar auf Pergament.

1395.

Es ist zu wissen das diese Capell des spitals vor der stat Scheßlitz gelegen die dann gebawet hat von newen vnd geweyhet hat der hochwirdig Herr Her Lamprecht seliger Bischoff zu Bamberg begnadt vnd gefreyet ist worden von dem heyligsten vater vnd hern Bonifacio babst des stuls zu wine (Avignon) von fleißiger bete vnd verdinst wegen des vorgenanten Bischoff Lamprecht vnd das diese Capell dester merer besucht werde von yünigen menschen vnd dester bas in yrem

Gebewe bleiben müg mit solcher Gnade vnd aplas als hernach geschriben stet vnd auch die bull die dan das spital hat bas ynnen halten ist. Zum ersten hat der vorgenannt babst geben allen Menschen die wahrhafftig berewet vnd gebeycht haben ir sünde vnd diese Capell besuchen sein mit ynnigkeit ires gebets vnd ir almusen daran reichen vnd geben, sein an dem tag der geburt vnsers hern ihesu cristi zehen Jar vnd zehen quadragen aplas von auffgesatzter Buß. Item am Jarstag auch als vil. Item am obersten auch als vil. Item am gründornerstag auch als vil. Item am heiligen ostertag auch als vil. Item an vnsers hern auffartag auch als vil. Item am heiligen pfingstag auch als vil. Item an vnsers hern Leichnams tag auch als vil. Item an den vier hochtziglichen festen marie mit name der geburt Lichtmesse cleyblein vnd würtzwey an itlichem auch als vil. Item an dem fest der geburt sant Johans des tauffers auch als vil. Item an dem Fest der heyligen tzwelffpoten sant peters vnd pauls auch als vil. Item an sant michels tag sant benedicten tag sant anthonien tag sant lazari marie magdalene vnd marthe in der heyligen ere auch diese Capell geweyhet ist worden auch als vil. Item an dem tag der kirchweyhung auch als vil. Item an dem fest aller heyligen auch als vil. Item an den achten Tagen der vorgenanten festen die dann acht tag haben sein. Vnd die sechs tag nach dem heyligen pfingstag hundert tag aplas. Item wer es aber das ymand sust zu andern tzeiten oder tagen besuchen wurd die Capellen oder sein almusen daran geben wurd dann vorgeschriben stet so hett dieser aplas kein macht noch crafft. Aber got das selbig gut werck vnbelont nicht lest als ander gut werck nach seinen gnaden vnd vnser ynnikeit vnd gute Meinung. Als dann auch das begriffen ist in der bullen am ende. Amen. MCCCLXXXXV.

VI.

Anmerkung deren Gottesdienst und gestifteten h. h. Messen in der löblichen Spitalkirchen allhier zu Scheßlitz.

In denen vier Quatemberwochen wird jedesmal eine h. Messe gelesen für die Stifter des Spitals.

Im Januario

wird gelesen die gestiftete Messe für weyland Herrn Sebastian Schenk von Staufenberg.

Im Máy

die gestiftete Messe für weyland Pankrazen von Rabenstein. In der Oktav Corporis Christi allda Amt und Predigt.

Im Juli

die gestiftete Messe für Friedrich Weber.

Im August

am Feste des h. Apostels Bartholomäi das Kirchweihfest allda mit Amt und Predigt.

Im September

die Jahrtags-Seelmesse für weyland Herrn Franz Theobald von Reinach.

Im Oktober

die gestiftete Messe für weyland Herrn Wolfgang von Ried (Rüd).

Im November

die gestiftete Messe für weylaud Herrn Sigismund Truckseß. Am 19. d. an dem Patronatfeste Amt und Predigt.

Alle

Wochen das Jahr hindurch leset der Herr Beneficiatus der Spitalkirche allda eine heil. Messe für alle verstorbene und lebendige Stifter und Gutthäter des Spitales.

Schema der gewöhnlichen Verkündigung des Elisabethen-Festes.

Nächst künftigen Freytag als den 19. November wird

in der löblichen Spitalkirche allhier zu Scheßlitz hochfeyerlich begangen das Fest der h. Kirchenpatronin Elisabetha, welcher Festtag von Ihro dermalen regierenden Päbstlichen Heiligkeit Clemens dem XIV. dieses Namens mit einem vollkommenen Ablaß begnadiget worden, demnach können alle und jede Christglaubige, welche nach verrichteter reumüthiger Beicht und empfangener h. Kommunion Gott für das allgemeine Anliegen der christkatholischen Kirche, Ausrottung der Ketzereyen, dann Fried und Einigkeit christlicher Fürsten und Potentaten im bemeldten Gotteshaus eifrig bitten werden, vollkommenen Ablaß gewinnen. Um welchen Gnadenstand zu erlangen, alle und jede freundlichst eingeladen werden.

VII.

Gedenkt um Gotteswillen aller Stifter und Stifterinnen dieses Spitals.

Als:

Ein Herr Bischof Lamprecht des adelichen Geschlechts von Brun, welcher Anfänger und der recht Fundator dieses Spitals ist und hat solchen Spital gestift im 1395 Jahr.

Und

für Jungfrau Sophia von Truendingen.

Dann

für alle Bischöfe des Stifts Bamberg, so diesem Spital Schutz und andere Wohlthaten erwiesen,

nemlichen

Albertum, so ein Graf von Wertheim gewest,
Friedrichen von Aufsees,
Anthon von Rottenhan,
Georgen von Schaumberg,
Philipsen ein Graf von Hennenberg,
Veiten Truchsessen von Bommersfelden,
Georg Marschalkhen von Ebnett,

Georg Schenkhen Freyherrn von Limpurgkh,
Weiganden von Redwitz,
Georg Fuchsen von Rüchaim,
Veiten von Wirtzburg,
Johann Georg Zobel,
Martin von Eyb,
Ernst von Mengersdorf,
Johann Philipp von Gebsattel,
Johann Gottfrieden, des adlichen Geschlechtes von Aschhausen, itzigen regierenden Bischof zu Bamberg und Domprobsten zu Wirtzburg.

Diejenigen Domherren, so dieses Spital Pfleger gewesen:

Heinrich Marschalkh,
Carl Voyt von Reineckh,
Friedrich Stieber,
Georg von Schaumberg,
Conrad von Aufsees,
Johann von Eyb,
Siegmundt Truchsees,
Winhard von Rabenstein,
Wolf Dieterich Marschalkh von Pappenheim,
Pankraz von Rabenstein,
Wolfg. Rüd von Kolnberg und Georg Neustetter, Stürmer genannt, Domscholastikus zu Bamberg, und Domherr zu Wirtzburg, als itzigen Pfleger des Spitals.

Die später dem Verzeichnisse beygesetzten sind:

Wolf Eberhart von Weyler, Domscholast zu Bg., Domkap. zu Wzbg., Probst der alten Kapelle zu Regensburg,
Wolf Balthasar von Seckendorf,
Franz Theobald von Reinach,
Otto Philip von Guttenberg, Domprobst,
Philip Ernst von Guttenberg,
Johann Philip Anton Christoph, Freyh. von und zu Frankenstein,

Joh. Philip Franz Ignaz Cajetan von Mauchenheim, genannt Bechtelsheim,
Philip Ernst Heinrich Karl Anton Leonard Voit v. Salzburg, gest. 7. Juli 1789,
Franz Erwein Graf von der Leyen und Hohengerolseck.

Domherrn, so dem Spital Gutes gethan.

Conrad Stieber,
Friedrich von Auffsees,
Eberhard von Giech, so ein Ritter gewesen,
von Ehenheimb,
Daniel von Redwitz,
Endres Fuchs,
Philip Albrecht von Stein,
Siegmund von Berg, gewesener Domdechant, so 333 Gulden anno (15)80 in das Spital verschafft,
Joh. Christoph Neustetter, Stürmer genannt,
Hektor von Kotzau, Domdech. zu Bg., Domherr zu Wrzbg., Sr. Päbstl. Heiligkeit Kämmerer, Churpfalzbayer. Rath ꝛc.

Frühmesser des Spitals.

Cunrad Hau, Martin Edheuser, Pankraz Pletzlein, Marx Pletzlein, Erasmus Erbar, Gabriel Apel, Kilian Kahrbach, Georg Schwertmacher.

Spitalmeister, später Verwalter, Administratoren genannt.

um 1400 Friedrich Ender,
1414 Heinz Hof,
1421 Hermann Saam,
1452 Otto Kellner,
1467 Hanns Ammon,
Johann Rubold,
Stephan Ziegmann,
1540 Albrecht Wagner,
1559 Hanns Bayersdorfer,
Michael Fuchs,
1564 Hanns Knorr,

1564 Jakob Einwich, Pankraz Schonat,
1572 Moriz Gullner,
1592 Joachim Schwertmacher,
1600 Hanns Sauer,
1624 Moriz Senft,
1627 Andreas Karg,
Georg Böttinger,
1634 Michael Kremer,
1638 Friedrich Schnupp,
1665 Nikolaus Löpperdt,
1668 Nikolaus Welschner,
1670 Christoph May,
1675 — 92 Johann Bonalino,
1696 Adam Popp,
1699 Johann Fleischmann,
1713 Christoph Bayer,
1734 Balthasar Bayer,
1761 Valentin Kuhn,
1784 Johann Müller, Verwalter,
1809 Philipp Rothlauf, Hospitalpfleger,
1807 Heinrich Lämmert, Administrator,
1810 Johann Knott, Administrator,
1814 — 22 Heinrich Lämmert, Administrator,
1822 Georg Dürkes, Administrator,
1832 Aloys Streitel, Administrator.

Ehrliebende Leut, so diesem Spital Gutes gethan.

Jungfrau Anna Öchsin,
Endres Zeckhendorfer,
Friedrich Roth,
Heintz Peter,
Hanns Stambler,
Hanns Fuchs, und Gertraud seine Hausfrau,
Katharina Stürmer,

Kunigunda Hoefmennin,
Elisabetha Beckh,
Kunigunda Lippert,
Ottilia Vögin von Bamberg,
Margaretha Pletzler,
Marg. Hortter, und Pankr. Stambler, beide von Ehrl,
Anna Mechtner von Würgau,
Dorothea Ziegler von Zeckendorf,
Anna Seuerin, Wittib,
Kunig. Loffelder, eine Dienstmagd, so 5 fl. verschafft,
Margar. Rödlin von Würgau, 2 fl.
Hr. Nikolaus Welscher und Barbara seine Hausfrau haben das Altärlein B. V. Annunc. von neuem fertigen lassen.

Etliche Pfründner, so dem Spital auch Gutes gethan.

Endres Rackh von Kleukheim,
Dorothea Künig von Schweißdorf,
Margareth Marckhard von hier (Scheßlitz),
Hanns Weidner von Zapfendorf,
Friedrich Weber von Bamberg, so ein reicher Pfründner in diesem Spital gewest,
Kunig. Türpeß von Weismain,
Kunig. Mülich von Rattelsdorf,
Kunig. Herzog von Bamberg,
Anna Kröner von Scheßlitz,
Cunz Judt von Welkendorf,
Anna Schwarz hat 1711 und 12 in die Kirch Verschiedenes machen lassen.

Unter den 1611 am Leben noch befindlichen Wohlthätern des Spitals sind aufgezählt der Pfarrverweser Förner, die Mitglieder des Rathes und des Gerichtes, und viele andere zu Scheßlitz, andere aus fern und nah, z. B. von Bam-

berg, Peesten, Knetzgau, der Orgelmacher Martin Schonadt zu Kitzing, von Schweißdorf, Kremmeldorf, Lesau ꝛc.

Das Verzeichniß schließt: „Gott der Allmächtig wolle sie ihrer Wohlthat getreuen Dienst und Vorsehung gnädig genießen lassen in ewiger Freud und Seligkeit. Amen.“ Es wurde von Zeit zu Zeit in der Kirche abgelesen.

Inhaltsverzeichniß.

§. 1. Vorbemerkung.

§. 2. Der Stifter.

§. 3. Wahrscheinliche Veranlassung zur Gründung dieses Hospitales.

§. 4. Ursprüngliche Beschaffenheit dieser Stiftung.

§. 5. Erwerb einzelner Güter und Rechte insbesondere.

§. 6. Weitere Meldung von einzelnen Erwerbungen des Hospitals.

§. 7. Fortsetzung.

§. 8. Fortsetzung.

§. 9. Der Erl= oder Keipershof bei Bamberg.

§. 10. Der Leimetshof.

§. 11. Die Hospital=Frühmesse, Kapelle, Jahrtäge und Messen daselbst, Wohnungsbäulichkeiten.

§. 12. Verhältniß des Hospitals zur Schule zur Scheßlitz.

§. 13. Innere Oekonomie der Anstalt.

§. 14. Bedrängnisse der Stiftung durch Kriege.

Beilagen von Nro. I — VII.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

SBB013401264843

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Haas, Nikolaus,

Nachrichten vom Sankt Elisabethen-Hospitale zu Scheßlitz

Bamberg 1834

Bamberg, Staatsbibliothek -- 70.3913
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11737015-9